Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 67 (1922)
Heft: 6

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 6 — 11. Februar 1922 — 67. Jahrgang

Schweizerische Lehrerzeitung

Organ des Schweizerischen Lehrervereins und des Pestalozzianums in Zürich

Beilagen: Pestalozzianum; Zur Praxis der Volksschule; Literarische Beilage, je 6—10 Nummern; Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich, jeden Monat; Thurgauer Beobachter, Das Schulzeichnen, in freier Folge.

Abonnements-Preise für 1922:

	Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Für Postabonnenten	Fr. 10.70	Fr. 5.50	Fr. 2.95
direkte Abonnenten Schweiz	„ 10.50	„ 5.50	„ 2.75
direkte Abonnenten Ausland	„ 13.10	„ 6.60	„ 3.40

Einzelne Nummer à 50 Cts.

Insertionspreise: Per Nonpareillezeile 50 Cts., Ausland 60 Cts. Inseraten-Schluß: Mittwoch Abend. Alleinige Annoncen-Annahme: Orell Füssli-Annoncen, Zürich, Zürcherhof, Sonnenquai 10, beim Bellevueplatz und Filialen in Aarau, Basel, Bern, Chur, Luzern, St. Gallen, Solothurn, Genf, Lausanne, Sion, Neuchâtel, etc.

Redaktion: Dr. Hans Stettbacher, Wiesenstraße 14, Zürich 8
P. Conrad, Seminardirektor, Chur
Fr. Rutishauser, Sek.-Lehrer, Winterthurerstr. 58, Zürich 6.

Erscheint jeden Samstag

Druck und Expedition: Graph. Etablissemente Conzett & Cie., Werdgasse 41—45, Zürich 4

Inhalt:

Aus der Neuhofzeit. — Bilder vom Neuhof. — Psychologie der Beziehungen. — † Hermann Denzler. — Aus der Praxis. — Schulnachrichten. — Kurse. — Kleine Mitteilungen. — Schweizerischer Lehrerverein. — Mitteilungen der Redaktion.

Pestalozzianum Nr. 1.

Reiche Anregungen zu **produktiver** und **sprachbeobachtender Eigentätigkeit** der Schüler im Sinne der Arbeitsschule bietet die

Deutsche Sprachschule
von J. Müller

Obligat. Lehrmittel an den baselstädt. Sekundarschulen; auch in andern Kantonen stark verbreitet. Zwei sich ergänzende, aber auch einzeln verwendbare Bändchen:

Mittelstufe: 5. und 6. Schuljahr 3. Auflage mit einem Anhang von freien Schüleraufsätzen, 96 Seiten Fr. 1.80 (Partie Fr. 1.70).

Oberstufe: 7. bis 10. Schuljahr 2. neu bearbeitete Auflage v. W. Schalch; mit praktischer Anleitung zu Geschäftsaufsätzen und zur Verkehrskunde; orthographisches und grammatisches Wörterverzeichnis. 184 Seiten Fr. 3.— (Partie Fr. 2.80). 22

Lebensvoller und praktischer Sprach- und Aufsatzunterricht. Lehrerheft zur „Deutschen Sprachschule". 76 Seiten Fr. 2.75.

E. Birkhäuser & Cie, Basel.

Verlobungs-Ringe
18 Karat Gold, eidg. kontrolliert. Gravur gratis. Mustersendung zu Diensten. Reiche Auswahl **Damen- und Herren-Ringe,** 18 Karat Gold, jeder Preislage. Katalog gratis. 13
E. Leicht-Mayer & Co., Luzern, Kurplatz No. 18

PIANOS
in allen Preislagen
Tausch, Teilzahlung
Miete
Stimmungen
Reparaturen 16
A. Bertschinger & Co.
ZÜRICH 1
Vorzugsbedingungen für die tit. Lehrerschaft.

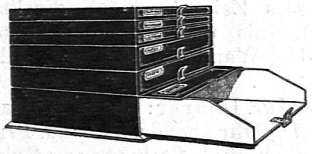
Bücher, neu od. wie neu, zu **verkaufen:** von Sallwürk, Schule des Willens Fr. 7; Strümpele-Spitzner, Pädagogikätiologie Fr. 10; H. Höffding, Psychologie Fr. 5; O. Weininger, Geschlecht und Charakter Fr. 10; Nagel & Zeidler, Dtsch.-Öster. Literaturgeschicht. 2 Bde. Fr. 12; J. Loos, Handb. der Erziehungsl. 2 Bde. Fr. 6; E. Dürr, Einführg. in die Pädagogik Fr. 4; W. Münch, Zukunftspädag. Fr. 4. **Maur, Basel,** Dornacherstr. 295 III.

12
Minerva Zürich
Rasche u. gründl. **Maturität** vorbereitung
Handelsdiplom

An Lehrer und Schulbehörden!
Dem von jeher herrschenden Übelstand des Griffelspitzens an Treppen und Gebäudeteilen ist abgeholfen durch Anschaffung des zweckdienlichen und billigen 142
Griffelspitzapparates
von **Ulrich Zuberbühler,** Mechaniker, Berglistraße 60, **Arbon.**
Muster u. Prospekte an Lehrer und Schulbehörden gratis u. franko.

Schmerzloses Zahnziehen
Künstl. Zähne mit und **ohne** Gaumenplatten
Plombieren — Reparaturen — Umänderungen
Gewissenhafte Ausführung — Ermäßigte Preise 51
F. A. Gallmann, Zürich 1, Löwenplatz 47
Telephon S. 81.67

F.C.W.
Verlangen Sie neue Preislisten mit Abbildungen
No. 180 Kotillontouren
„ 187 Fastnachtswaren
„ 188 Scherzartikel 175
Franz Carl Weber A.-G., Zürich



Real-Schachteln
aus Holz und Karton bringen Ihnen mit
einem Schlage Ordnung in Ihre Papiere
Spielend leichtes Zusammenstellen der einzelnen Kartons zu kompletten Schränken oder Schreibtisch-Aufsätzen.
Illustrierte Prospekte frei! 59
Jak. Zähner, Kartonnage, Trogen

Wehrli A.-G.
Phot. Kunst- u. Verlagsanstalt
Kilchberg (Zch.)
empfiehlt als bestes Hilfsmittel für einen anregenden Geographie-Unterricht ihre
Ansichten-Albums 170
mit Bildern aus allen Teilen der Schweiz, Ober-Italien etc., sowie
Projektions-Diapositive
in den gebräuchlichen Formaten und nach ihren sämtlichen Aufnahmen (ca. 30,000 verschied. Sujets).
Schulen Rabatt. Kataloge zur Verfügung.

Schul- und Studenten-Mikroskope
Projektions-Apparate

Für Diapositive m. Halbwattlampe zu billigen Preisen, Katalog 51 u. 52.
Mit opt. Bank, für Diapositive, optische Versuche, Mikroprojektion etc. Kat. 20 u. 318.
Projektionsbilder
aus allen Gebieten. Katalog 11 und 19.
Neuer Katalog Nr. 26 über Leihserien. 45
Spezialgeschäft für Projektion **Ganz & Co., Zürich,** **Bahnhofstraße 40**

Konferenzchronik

Mitteilungen müssen bis Mittwoch abend spätestens Donnerstag morgen mit der ersten Post, in der Druckerei (Graph. Etablissemente Conzett & Cie., Zürich 4, Werdgasse 41—45) sein.

Elementarlehrer des Bezirkes Zürich. Einladung zur Teilnahme an der Versammlung des Elementarlehrerkonventes der Stadt Zürich, Montag, den 13. Februar, abends 5 Uhr, in der Aula des Schulhauses Hirschengraben. Geschäfte: Prot. und Mitteilungen. Begutachtung der Lesebücher für die 2. und 3. Elementarklassen. Allfälliges.

Kantonal Zürcherischsr Verein für Knabenhandarbeit. Anmeldungeu für die in Aussicht genommenen Lehrerbildungskurse (siehe Kursausschreibung in Nr. 6) nimmt bis zum 11. März 1922 entgegen der Präsident des Vereins: Herr Ulrich Greuter, Winterthur, St. Georgenstr. 30.

Lehrergesangverein Zürich. Probe heute 5 Uhr. Nächste Probe (letzte am Klavier) Donnerstag, den 16. Febr., 6 Uhr. Billetverkauf, Anmeldungen für Abendunterhaltung im „Elite".

Lehrerturnverein Zürich. Montag, den 13. Febr., 6 Uhr, Kantonsschule. Frei- und Geräteübungen II. Stufe. geturnt von Knaben der 6. Klasse. 7 Uhr Pfauen (I. Stock). Versammlung: Prot., Aussprache über den Kurs. Bericht über den Turnlehrertag in Luzern.

Lehrerinnen: Dienstag, den 14. Februar, punkt 7 Uhr, Hohe Promenade, Frauenturnen.

Lehrerturnverein des Bezirkes Uster. Nächste Übung Montag, den 13. Februar, abends $5^1/_2$ Uhr, in der Hasenbühlturnhalle. Männerturnen. Weitere Mitglieder von Wallisellen sehr willkommen.

Lehrerturnverein des Bezirkes Horgen. Übung Mittwoch, den 15. Febr., 5 Uhr, Turnhalle Horgen. Ordnungs- und Hüpfübungen (neuer Lehrgang). Lektion für das 14. Altersjahr. Vollzählig.

Lehrerturnverein des Bezirkes Meilen. Übung Montag. den 13. Februar, abends 5 Uhr, in Küsnacht. Bitte zahlreich erscheinen!

Zeichenkränzchen Winterthur. Nächste Übung Samstag. den 11. Februar, nachmittags 2 Uhr, im Schulhaus St. Georgen: Figurales Zeichnen nach direkter Beobachtung, Gedächtnis und Phantasie unter Berücksichtigung des Wandtafelzeichnens. Illustrationen.

Lehrerturnverein Winterthur. Lehrer: Übung Montag, den 13. Februar, $6-7^1/_2$ Uhr abends, im Lind. Freiübungen. Übungsreihen nach Steinemann. Spiel. Wenn Eisbahn Zelgli geöffnet, Sonntagvormittag von $9^1/_2$ Uhr an Eislaufkurs.

Lehrerinnen: Übungstunde Dienstag, den 14. Februar, $5^1/_2-6^3/_4$ Uhr, alte Turnhalle im Lind. Lektion I. Stufe, Frauenturnen, Spiel. (Siehe Eislaufkurs.

Lehrerinnenturnverein Baselland. Übung Samstag, den 25. Februar, in Pratteln, nachm. $2^1/_2$ Uhr.

Universität Zürich

Das Verzeichnis der Vorlesungen für das Sommersemester 1922 kann für 60 Cts. (inbegriffen 10 Cts. Porto) bezogen werden von der **Kanzlei der Universität.** 177

Offene Lehrstelle

Infolge Rücktrittes des bisherigen Inhabers ist eine der vier Lehrstellen an der **Primarschule Rorbas** auf 1. Mai 1922 definitiv zu besetzen.

Anmeldungen mit Beilage der Zeugnisse sind beförderlich an den Präsidenten der Schulpflege, Herrn **H. Schuppisser-Furrer,** bis spätestens den 15. Februar a. c. einzureichen, der zu näherer Auskunft gerne bereit ist.

Rorbas, 26. Januar 1922. 153

Die Primarschulpflege Rorbas.

Primarschule Neftenbach

Offene Lehrstelle

Infolge Rücktrittes des bisherigen Inhabers ist unter Vorbehalt der Genehmigung durch die Gemeindeversammlung auf Beginn des Schuljahres 1922—23 an unserer Primarschule eine Lehrstelle auf dem Berufungswege definitiv zu besetzen.

Die Gemeindezulage beträgt 600—1200 Fr. mit Steigerung um 100 Fr. nach je zwei Jahren; Wohnungsentschädigung 500 Fr.

Schriftliche Anmeldungen sind bis zum 15. Februar 1922 an den Präsidenten der Primarschulpflege, Herrn **H. Ziegler-Busch** in Neftenbach, einzureichen.

Neftenbach, den 31. Januar 1922.

173 **Die Primarschulpflege.**

Reallehrerstelle

Die neu errichtete dritte Lehrerstelle an der **Realschule** (Sekundarschule) in **Thayngen,** Kant. Schaffhausen, soll auf Beginn des neuen Schuljahres (April 1922) besetzt werden.

Die Jahresbesoldung beträgt bei definitiver Anstellung Fr. 5000.—, bei provisor. Anstellung Fr. 4500.—; dazu kommen jährliche Dienstzulagen von Fr. 100.— vom vierten Dienstjahre an, bis zum Maximum von Fr, 1200.— vom 15. Dienstjahre an. Anstellungen an auswärtigen Schulen werden berücksichtigt. Die Gemeinde gewährt bei definitiver Anstellung eine jährliche Zulage von Fr. 100.— vom ersten Anstellungsjahre an, bis zum Maximum von Fr. 500.— vom fünften Jahre an.

Bewerber wollen ihre Anmeldung nebst den nötigen Zeugnissen und einer übersichtlichen Darstellung ihres Bildungsganges bis zum 2. März 1922 an Herrn Erziehungsdirektor Dr. **T. Waldvogel** in Schaffhausen einsenden.

Schaffhausen, den 7. Februar 1922.

Die Kanzlei des Erziehungsrates:
Dr. **K. Henking.**

181

Offene Lehrstelle

Auf Beginn des neuen Schuljahres, 18. April 1922 ist die durch Rücktritt erledigte Lehrstelle an der **Oberschule in Zeglingen** Baselland), 5.—8. Klasse, neu zu besetzen. Die Besoldung ist die gesetzliche Bewerber, der den kirchlichen Orgeldienst versehen will, erhält den Vorzug. Anmeldungen mit Ausweisen und Arztzeugnis bis 28. Februar an

168 **Die Schulpflege.**

Primarschule Hettlingen b. Winterthur

Offene Lehrstelle

An der Primarschule Hettlingen ist, vorbehältlich der Genehmigung durch die Gemeindeversammlung, die infolge Wegzuges des bisherigen Inhabers frei gewordene Lehrstelle für 4. bis 8. Klasse auf Beginn des neuen Schuljahres zu besetzen. Bewerber wollen ihre Anmeldung bis zum 18. Februer 1922 unter Beilage von Lehrerpatent, Zeugnissen, sowie eines Stundenplanes des laufenden Semesters dem Präsidium der unterzeichneten Behörde, **Jakob Kupper,** einreichen, der auch zu weiterer Auskunft bereit ist.

193 **Die Primarschulpflege.**

Primarschule Bachs

Offene Lehrstelle

An der Primarschule Bachs ist auf Beginn der neuen Schuljahres die Lehrstelle der 4.—8. Klasse definitiv zu besetzen.

Bewerber wollen ihre Anmeldung unter Beilage der erforderlichen Ausweise und Zeugnissen bis 1. März 1922 dem Präsidenten unterzeichneter Behörde, Pfarrer **C. H. Roesler,** einreichen.

Bachs, den 6. Februar 1922.

192 **Die Primarschulpflege.**

Ernst und Scherz

Gedenktage.

12. bis 19. Februar.

13. † Richard Wagner 1883.
15. * Galileo Galilei 1564.
16. * Philipp Melanchton 1497.
— * Jos. Viktor v. Scheffel 1826.
— * Ernst Haeckel 1834.
17. † Michelangelo Buonarotti 1564.
— † Heinrich Heine 1856.
19. * Nikolaus Kopernikus 1473.

Die Tonsprache ist Anfang und Ende der Wortsprache, wie das Gefühl Anfang und Ende des Verstandes, der Mythos Anfang und Ende der Geschichte, die Lyrik Anfang und Ende der Dichtkunst ist. *Wagner.*

Liebe ist von allen Lehrern der geschwindeste auf Erden. Was oft Jahre ehernen Fleißes nicht erreichen, das gewinnt sie mit der Mahnung, einer Bitte, mit dem Zauber eines Blicks. *V. v. Scheffel.*

Das Kind besitzt in der Regel Frohsinn. Frohsinn beim Erzieher bringt ihn dem Kind näher; sie begreifen einander besser. Frohsinn bei beiden befördert den angenehmen vertraulichen Umgang. Frohsinn ist der Vater aller Tugenden.

Das heitere Antlitz des Lehrers wirft belebende und beglückende Strahlen in die Herzen der Kinder und vermag die enge Schulstube in einen weiten Freudensaal umzuwandeln. *Thomas Scherr.* (Pädag. Bilderbuch.)

Kindermund.

„Gest d'mer a Chrömli", fragt Klein-Trudy die Verkäuferin, nachdem es im Bäckerladen das Brot entgegengenommen hat. Da greift der etwas ältere Bruder ein: „D'Mueter het g'seit, das dörfest du nöd säga!" Drauf die Verkäuferin: „Was het d'Mueter gseit, daß es denn säga dörf? Der Kleine: „Jo gärn!" *A. Sch.*

Schweizerische Lehrerzeitung

1922 Samstag, den 11. Februar. Nr. 6

Aus der Neuhofzeit.

Ich habe keinen Teil an allem Streit der Menschen über ihre Meinungen; aber das, was sie fromm und brav und treu und bieder macht, was Liebe Gottes und Liebe des Nächsten in ihr Herz und was Glück und Segen in ihr Haus bringen kann, das, meine ich, sei außer allem Streit, uns allen und für uns alle in unsere Herzen gelegt.

Pestalozzi, Vorrede zu Lienhard und Gertrud, 1781.

Die häuslichen Freuden der Menschen sind die schönsten der Erde, und die Freude der Eltern über ihre Kinder ist die heiligste Freude der Menschheit.

Lienhard und Gertrud, 1. Teil, 1781.

Es ist umsonst, daß du den Armen sagest: Es ist ein Gott, und dem Waislein: Du hast einen Vater im Himmel; mit Bildern und Worten lehrt kein Mensch den andern Gott kennen. Aber wenn du dem Armen hilfst, daß er wie ein Mensch leben kann, so zeigst du ihm Gott; und wenn du das Waislein erziehst, wie wenn es einen Vater hätte, so lehrst du ihn's den Vater im Himmel kennen.

Lienhard und Gertrud, 3. Teil, 1785.

Bilder vom Neuhof.

In den nächsten Tagen sollen mit Bewilligung der Erziehungsbehörden die Karten zur Verteilung kommen, die an der Bundesfeier 1914 dazu bestimmt waren, dem Neuhof die Mittel zu einer gedeihlichen Entwicklung zu verschaffen. Der Kriegsausbruch hat damals den Ertrag geschmälert. Durch freiwillige Leistungen soll heute dem Neuhof zugeführt werden, was ihm damals entging, und was er zu seinem Gedeihen doch so notwendig braucht. Hoffen wir, daß in den nächsten Tagen in recht vielen Klassen vom Wirken Pestalozzis auf dem Neuhof die Rede sei, und daß aus diesen Schulstunden eine Stimmung erwachse, die freudigem Geben günstig ist. Dem Lehrer, der sich von neuem rüsten will, das Wirken Pestalozzis lebendig darzustellen, kommen drei Bücher zu Hilfe: das einfache von Netopil, Vater Pestalozzi, das wissenschaftlich-gediegene von Alfred Heubaum, J. H. Pestalozzi (2. Aufl. 1920, Berlin, Reuther) und die künstlerisch wahre und feine Darstellung von Wilhelm Schäfer, Lebenstag eines Menschenfreundes (München 1921, Georg Müller). Aus diesem letzteren seien hier einige Bilder von Pestalozzi und seinem Neuhof dargeboten, eine kleine Hilfe für die Neuhof-Stunde und eine Probe zugleich für Schäfers lebendige Darstellung:

I.

Im Frühsommer 1768 kehrt Heinrich Pestalozzi — nach einjähriger Lehrzeit bei dem Berner Landwirt Tschiffeli — von Sonne und Regen gebräunt, nach Zürich zurück. Ein ehemaliger Studienfreund macht den nun Zweiundzwanzigjährigen auf das Birrfeld bei Brugg aufmerksam. «Dort habe man vor kurzem noch steinichte Äcker umsonst ausgeboten: wenn er etwa bei dem Hexenmeister in Kirchberg die Kunst gelernt habe, aus Steinen Brot zu machen, fände er dort Feld genug ... Er hat nur einen spöttischen Scherz machen wollen; aber Heinrich Pestalozzi nimmt den Vorschlag ernst und ist gleich eifrig dabei, Näheres zu wissen ... Noch in derselben Woche ist er nach Gebisdorf unterwegs; er findet das Birrfeld als eine stundenweite Hochfläche, die zur Reuß mit steilen Waldhängen abfällt und sich in steinichten Halden gegen das Kalkgebirge des Kestenbergs hebt, auf dem das alte Schloß Brunegg steht. Von einem mit Kiesgeröll gemischten Moder bedeckt, und an vielen Stellen sumpfig wie ein altes Seebecken, ist sie mit Wacholder und kleinen Tännchen bestanden und bietet den Anblick einer Heide, obwohl sie da, wo sie wirklich bebaut ist, gar nicht so üble Felder zeigt. Namentlich aber gefällt ihm die Wohnung in Müligen; mit Epheu dicht berankt und unter Bäumen am Hügelhang sonnig gelegen, scheint sie ihm wohl geeignet als Nest für sein kommendes Glück ...»

Jeden Morgen steigt Heinrich Pestalozzi den steinichten Hügelweg von seiner Wohnung in Müligen hinauf, das Birrfeld wie ein Eroberer zu durchqueren. Die Mutter hat ihm den Rest des väterlichen Vermögens mitgebracht, den sie zur Not entbehren kann, und damit kauft nun Pestalozzi die ersten Jucharten Land in den Hummeläckern, wo einige Kirschbäume ihm Gewißheit geben, daß der verwahrloste Boden mit guter Düngung bald ertragreich zu machen wäre. «Darüber aber kommt er bei den Leuten der Gemeinde auch schon ins Gespräch als Herrenbauer, und mehr als einer hört die ungewohnte Geldquelle gegen seine Äcker rinnen ...» Da Heinrich Pestalozzi nach langem Widerstand der Eltern seiner Braut Anna Schultheß heimführen darf, ist sein Besitz auf neununddreißig Jucharten angewachsen, die meist im steinichten «Letten» am Fuß und Abhang des Kestenberges liegen. «An die geplante Gärtnerei kann er nicht denken, so lange er selber noch so weit entfernt von seinen zerstreuten Ländereien in Müligen wohnt; so beginnt er auf dem Hummelacker wie auf den untern Feldern im Letten seine Krappkultur und sät die minderen Flächen vorerst mit Esparsette an, weil er weiß, daß dieser Futterklee auch auf steinichtem Boden gerät und das Land für andern Anbau fruchtbar macht. Das eifrigste seiner Geschäfte aber ist der Plan eines eigenen Wohnhauses, das den zerstreuten Besitz erst zu einem Gut machen muß ... Dieses Haus soll unten am Letten stehen, wo der angeschwemmte Boden als Gartenland geeignet ist, und Neuhof heißen.»

«Als erst der Boden ausgehoben, Steine gebrochen und die Fundamente gelegt werden, ist er von früh bis spät dabei und scheut das nasse Schneewetter nicht, selber jede Arbeit mitzutun. Daß morgens die Leute kommen, Tag für Tag, zum Teil stundenweit und sichtlich froh, gute Beschäftigung zu haben, gibt ihm ein Vorbild, wie es einmal auf dem Neuhof sein soll; und wenn er sie Sonntags entlöhnt, ist sein Traum schon Wirklichkeit: daß er als der Mittelpunkt einer Unternehmung dasteht, daraus die ersten Quellen aller Wohlhabenheit, der sichere Verdienst einer regelmäßigen Arbeit, ins magere Birrfeld fließen.»

Aber Heinrich Pestalozzi ist in die Hand jenes Märki gekommen, der ihn zu übervorteilen weiß; er hat mit den Bauern um Weg- und Weidrecht zu prozessieren; der Ertrag der Felder genügt nicht, um das aufgenommene Geld zu verzinsen; die Verwandten, durch Gerüchte mißtrauisch gemacht, kündigen das vorgestreckte Kapital und Pestalozzi sieht sich gezwungen, sein Gut zu verpfänden. Er muß im Auftrage der Geldgeber Baumwolle, die ihm die Zürcher liefern, im Birrfeld zum Spinnen und Weben in die Häuser geben, so daß er «nichts, als den karg bezahlten Aufseher ihrer Geschäfte vorstellt».

II.

Da faßt er in der Verzweiflung jener Zeit den Entschluß, denen, die arm gleich ihm waren, aus ihrer Armut aufzuhelfen. Schäfer in seinem Pestalozziroman findet ergreifende Worte: «Ich mußte arm werden aus meinem Hochmut der Wohlhabenheit; denn wie soll einer dem Armen helfen können, der mit den Sorgen seines Besitztums belastet ist? Wohlstand und Reichtum sind Zwangsherren; was für Umstände und Vorsichten braucht es, sie zu erhalten? Der Reiche kann nicht der Bruder des Armen sein; denn Geben und Nehmen scheiden ihre Seelen. Darum steht im Evangelium geschrieben: Verkaufe was du hast, und gib's den Armen!»

«Das Jahr ist noch nicht zu Ende, als Heinrich Pestalozzi schon die ersten Bettelkinder im Hause hat.... Anna Pestalozzi mit zwei Mägden leitet die Mädchen in allen Arbeiten der Küche und des Haushalts an; sie lernen waschen, nähen, flicken, auch die einfache Gartenarbeit, während die Knaben mit den Knechten auf die Felder, in die Ställe und in die Scheune gehen: sie sollen für kein anderes Leben aufgezogen werden als das der ländlichen Arbeit, wie es ihrer wartet, und bei allem zugreifen lernen, was die gemeinsame Haushaltung ihnen unter die Hände bringt. Daneben müssen sie spinnen und weben, und hiefür hat Heinrich Pestalozzi das Glück, in der Jungfer Spindler aus Straßburg eine vortreffliche Lehrmeisterin zu finden, die bald als das Spinner-Anneli im ganzen Birrfeld bekannt ist.» Pestalozzi selber gibt den Kindern Unterricht; denn wenn sie auch zum allereinfachsten Leben herangezogen werden sollen, Pestalozzi möchte aus ihnen doch Menschen machen, die das Bewußtsein ihrer menschlichen Würde nie mehr verlören und auch dem schlimmsten Los die Unverlierbarkeit ihrer Seele entgegenzustellen vermöchten.

Jetzt steht Heinrich Pestalozzi endlich da, wohin sein Traum in zwei Jahrzehnten gegangen ist. Nicht zu genießen, sondern zu wirken ist der Trieb seines Lebens; als er mit der Landwirtschaft sein Dasein auf die eigene Wohlfahrt gründen wollte, hatte ihn das Schicksal gedemütigt, bis er die Hand darin erkannte; nun liegt die Landwirtschaft und die Studienzeit hinter ihm als bittere Lebensschule, die Sehnsucht seiner Jugend ist keine Täuschung gewesen, der Traum wurde doch Wahrheit.... die Tage seines Glücks sind da, weil nichts mehr zwischen seinem Gewissen und seinen Geschäften steht.»

Auch dieses Glück aber ist nicht von Dauer. Die Ware, die auf dem Neuhof gewoben wird, taugt nicht für den Verkauf; sie ist voller Fehler; die Kinder bleiben nicht; sie laufen weg, sobald sie ausgerüstet sind. «So kommt nach fünf Jahren der Tag, da Heinrich Pestalozzi seine Dienstleute entlassen und die Kinder wieder in die Bettelarmut zurückgeben muß, daraus er sie in seinen Neuhof geholt hat. Er findet noch die Tapferkeit, ihnen allen in einer Abschiedsansprache ans Herz zu gehen, und es sind nun doch viele Hände, die sich nach ihrem Vater ausstrecken. Dann aber, als auch dieser Vorfrühlingstag im ewigen Kreislauf der Gezeiten dunkel wird, bleibt er allein in den verlassenen Stuben zurück...»

III.

Siebzehn einsame Wartejahre stehen Pestalozzi auf dem Neuhof bevor, Jahre, da er in schriftstellerischen Versuchen seine Gedanken darlegt, als Verfasser von Lienhard und Gertrud Ruhm erlangt (der rasch wieder verblaßt, weil der Dorfroman nicht bloß unterhalten will), Jahre, da er an seinem Lebenswerk verzweifelt und doch immer wieder mit neuem Eifer ins Wesen der menschlichen Natur einzudringen versucht, um Klarheit über den Menschen und seine Bestimmung zu erlangen.

Gegen die Wende des Jahrhunderts kommt auch für die Schweiz jene Zeit der Gährungen und Umwälzungen. Sie bringt Pestalozzi endlich die Möglichkeit, seine Ideen zu verwirklichen: in Burgdorf beginnt sein Stern zu glänzen; von Ifferten aus leuchtet er über ganz Europa hin... Dann aber bricht zwischen den Lehrern des Instituts jener Kampf aus, der zur Auflösung der Anstalt führt. Das einzige einsame Licht, das dem Alten noch leuchtet, kommt aus dem Birrfeld, wohin sein Enkel Gottlieb mit der Schwester Schmids, als seiner jungen Frau, ihnen vorausgegangen ist, den dritten Hausstand im Neuhof zu versuchen... «Der Schnee vergeht im Tauwind, und die Wasserrinnen ziehen schwarze Striche hindurch, als Heinrich Pestalozzi auf das Birrfeld kommt: es gibt keinen Punkt auf diesem meilengroßen Kirchhof, sagt er zu Schmid, darauf ich nicht eine Erinnerung als Grabstein stellen könnte...» Noch läßt er sich im Frühjahr nach Schinznach hinüberfahren zur Zusammenkunft der Helvetischen Gesellschaft, in deren Schoß er vor einundfünfzig Jahren den Vortrag des Landvogts Tscharner hörte. «Es lebt keiner mehr aus jenen Tagen und so steht er erschüttert am selben Ort und in der selben Stube unter den fremden Gesichtern einer neuen Zeit; aber es sind wenige da, die ihn nicht kennen, und auch diese wenigen schätzen es als ein Glück, den Greis zu sehen, der wie eine ehrwürdige Gestalt der Vorzeit in ihre Gegenwart eintritt... Es wird ein Jubel ohne gleichen, als sie ihn zu ihrem Präsidenten wählen...»

Auf dem Neuhof vollendet der Greis die Ausgabe seiner gesammelten Werke; auf dem Neuhof verfaßt er seinen «Schwanengesang», die Zusammenfassung seiner Bestrebungen, die harte Abrechnung mit seinen Fehlern und Schwächen; auf dem Neuhof erreicht ihn jene Schmähschrift Bibers, die ihm Krankheit und Tod bringt. «Noch liegt dicker Schnee, als sie den Kranken mit Kissen und Decken in einen Schlitten packen. Das ist mein Wagen, diesmal der letzte, sagt er zu seinem Urenkel, den sie ihm aus der Wiege bringen müssen, daß er den fiebrigen Kopf über ihn neige; auch den andern gibt er mit tapferen Worten die Hand, nur als sie an den halbfertigen Mauern des Armenhauses vorbeifahren, hält er sich die weinenden Augen zu...»

IV.

Eine neue Zeit hat den Neuhof Pestalozzis seiner Bestimmung zurückgegeben. Er beherbergt eine Erziehungs-

anstalt, über deren Bestrebungen in der letzten Nummer der S. L.-Z. eingehend berichtet wurde. Mögen in den nächsten Tagen und Wochen die Beiträge aus all den Schulklassen so reichlich fließen, daß die Stiftung endgültig gesichert ist. Es handelt sich um ein Werk im Sinn und Geiste Pestalozzis; mehr noch, es handelt sich darum, Pestalozzi ein lebendiges Denkmal an jener Wirkungsstätte zu sichern, die wie keine andere sein höchstes Glück, sein tiefstes Leid und heißestes Mühen gesehen hat. Wer je von Pestalozzis Leben und Wirken Förderung erfahren hat, möge dazu beitragen, der Sammlung für den Neuhof einen tiefen Sinn und einen bleibenden Erfolg zu sichern. *S.*

Der Zentralvorstand und die Präsidentenkonferenz des Schweizerischen Lehrervereins empfehlen Euch die Sammlung zugunsten des Neuhofs zur Beachtung und Förderung.

Psychologie der Beziehungen.*) Von Dr. Schmid, Wohlen.

Die Psychologie hat die letzten dreißig Jahre reichere Blüten getrieben als vorher in Jahrhunderten. Neben der schulmäßigen experimentellen Psychologie stieg wie ein Meteor die Sexualpsychologie oder Psychoanalyse von Freud auf. Jung und Adler modifizierten sie. Kaum ist das Interesse für die Psychoanalyse etwas abgeflaut, so erscheint wieder eine Neuheit am psychologischen Horizont: Die Psychologie der Beziehungen von Dr. Vera Straßer. Die Verfasserin stellt sich in Gegensatz zur großen Masse der Psychologen, die im Schlepptau der Naturwissenschaften die seelischen Erscheinungen zerlegten, analysierten, was übrigens einmal berechtigt war. Sie verlangt, daß die Totalität der Seele in der Totalität der entsprechenden Umwelt und aus der Fülle der Wechselwirkungen des einzelnen Phänomens die einzelne Eigenschaft abgeleitet werde. Psychologie muß den Einzelnen in der Beziehung zur Welt, ja die ganze Beziehungswelt in ihrer fließenden Bewegung erfassen. Nicht Analyse, sondern Synthese ist am Platze. Das ganze Weltknäuel darf nicht zerfasert, sondern jeder Einzelne muß in dem Weltknäuel synthetisiert, d. h. immerzu ergänzt werden bis zur höchsten Mannigfaltigkeit der Weltbuntheit. Jedes Generalisieren ist zu unterlassen.

Der Mensch wird zum Menschen, wenn er sich der gebotenen Beziehungen bedient. Der Einzelne kann nur unter den Vielen existieren. Wenn wir von den menschlichen Beziehungen reden, so handelt es sich um das Kennenlernen des Menschen durch Feststellung seiner relativen Beziehungsart und seiner absoluten Wege, seines Hin- und Herschwankens zwischen sich und der Außenwelt, der tausend Möglichkeiten, die er zu verwenden vermag. Diese Beziehungen führen den einen Menschen zum Durchschnitt, den andern zum Haltlosen, Unsozialen, den dritten zum leidenden Nervösen, dann weiter zum assozialen Psychotiker. Also aus der Fähigkeit, sich mit der Welt zu vermischen, und sich andererseits aus dem Vielen herauszusondern, bildet sich der starke, der große, der gesunde, der kranke, der durchschnittliche Mensch. (Diese Lehre von den Beziehungen ist ganz neu und fehlte bis jetzt völlig.)

Der Mensch, der Träger des Lebens, braucht das Leben nur zu lenken, und es entsteht eine Unmenge der Lebensinhalte des Lebens. Um erleben zu können, sollte der Mensch ständig dazu bereit und fähig sein. Er müßte bei seinen gesammelten Kenntnissen und Erfahrungen an die Außenwelt und seine Innenwelt, wie ein naives, wissendes, aber noch nichts erfahren habendes Geschöpf herantreten. Das Erlebenkönnen macht den Menschen selbständig, sicher, frei, reich und schöpferisch.

Nimmt die Auseinandersetzung mit der Welt wegen der Unbeholfenheit des Einzelnen, oder wegen der mannigfaltigen Reichhaltigkeit der anderen viel von der Zeit und vom ganzen Menschen in Anspruch, so werden dem Leben des reinen Ichs wenig Entfaltungsmöglichkeiten gelassen, und es entwickelt sich ein Geist, der sich nur mit den Schwierigkeiten des Lebens auseinanderzusetzen hat, der nüchterne, trockene Durchschnittsmensch. Der Erlebensfähige läßt seine durch das Erleben bereicherte Existenz erst noch von Erlebnissen bunt färben. Der nervöse Charakter ist durch seine Abhängigkeit von seiner reduzierten Denkweise für irgend ein Erleben lahmgelegt. Soweit er in seinem erkrankten Teil noch den Kontakt mit der Außenwelt aufrecht erhält, und auf diese Weise an Erlebnisse gerät, werden sie für ihn statt zu Erlebnissen zu «Erleidnissen». Die Erlebnisse bilden dem nervösen Charakter die Bildung von abschreckenden Analogien und rufen keineswegs Kampfaktivität in ihm hervor. Manche Erlebnisse, die objektiv wichtiger sind als diejenigen, die der Nervöse besonders vermerkte, vergißt oder zerstreut er in seinem Gedächtnisse.

Das menschliche Leben gestaltet sich in der Tat so, daß das Streben im Alltag, das Streben nach oben neben dem Sichrollenlassen einhergeht. Mittelst Seele, Geist, Vernunft und Verstand orientiert sich das Ich. In der Orientierung erkennt der Mensch, wägt er ab, sieht er in dem nach Ordnung verlangenden Teile des Gemeinschaftslebens und in der Richtung des eigenen Seins voraus, zieht und berechnet die Grenzen, die ihn beschränken, gleich ob sie biologische, oder ob sie Resultate des Sozialseins seien. Ist der Mensch so weit, daß er mit den Grenzen zu lavieren versteht, daß er sie nach Bedarf schmälern und ausweiten lernte, so darf man als sicher annehmen, daß er Herr seines Ichs und je nach seinen Fähigkeiten auch Herr seiner Umgebung werde: er ist ein gesunder Begabter oder ein gesunder Durchschnittsmensch. Vermag er aber mit der Unausstehlichkeit der Grenzen nicht zu lavieren, so wird er zum nervösen Charakter, zum Gedrückten, zum Psychotiker, oder sonstwie untauglichen Menschen.

Die Befriedigung des Lebens bedarf einer Regelung. Schon in der Kinderstube werden wir bereits auf ein Verteilen des Vergnügens erzogen. Und gewiß ist etwas Ökonomie im Erleben der Freude für das Kind am Platze, vor allem, damit die Intensität beim Erleben wichtigerer Dinge nicht durch das wahllose Allzuviele vermindert werde, damit das Kind nicht zerstreut zu empfangen lerne. Aber auch hier übertreiben oft die Erzieher. Der Erwachsene schmälert sich oft dort, wo er gar nicht dazu gezwungen wäre. Die Fähigkeit, das Leben in seiner vollen Breite zu empfangen, haben die Menschen schmählich beschnitten und verkrüppelt. Überreiche Befriedigung soll aber nicht aufgefaßt werden als luxuriöse Üppigkeit oder tierische Gefräßigkeit.

Die menschliche Seele ist ein geordnet-ungeordnetes Konglomerat von Möglichkeiten, die von Ahnungen, Gefühlen und Vorstellungen über den eigenen Körper, über die eigenen Funktionen, über das eigene Wollen, über die eigenen Bewegungen im Lichte der Welt und in Verbindung mit dem Netzwerk des Weltlebens in Tätigkeit gesetzt werden. Während die Persönlichkeit die Gesamtheit des psychischen Materials eines Individuums in sich schließt, ist der Wille die Dynamik der Seele. Vom Momente an, wo der Wille einsetzt, beginnt das Geheimnis der Auseinandersetzung des Menschen mit der Welt.

Die Grundforderung, welche der Mensch an seine Entwicklung zu stellen hat, ist die Ausbildung seiner Beziehungs-, seiner Aktivitätsfähigkeit. Um irgenwie dem harmonischen Gleichgewicht des Ichs in der Umwelt nahe zu kommen, erweist es sich als notwendig, daß man die Aktivitäts- und Beziehungsfähigkeit, die man schon sowieso besitzt, nicht nur für eine und nicht nur für eine überall und in allem isolierte Beziehung verwende, sondern daß man die Beziehungsfähigkeit im Einzel- und Zusammenleben in weitestem Maße entwickle. Um nicht schließlich zu verarmen, aber auch um nicht nervös zu werden, muß man für die Beziehungsfähigkeit ein bestimmtes Minimum von Fühlern in die Außenwelt aussenden, diese Fühler aber nicht ruhen lassen, sondern in immerwährender Bewegung zur Modulation des wechselwirkenden Materials erhalten. Dadurch gewinnt der Mensch sein Gleichgewicht. Mangelt ihm die eine oder andere Möglichkeit, mit

*) Vera Straßer, Psychologie der Beziehungen. Verlag Springer, Berlin.

der Welt sich zu verbinden, so bleibt ihm nichts anderes übrig, als zu kompensieren. Von der Art der Fühler, von der Quantität und Qualität der Beziehungen, von der Kraft der Aktivität und der Kompensation hängt es ab, wie weit die Persönlichkeit lebensfähig ist. Nur durch die vollwertige psychische Wechselwirkung des Einzelnen mit den Andern vermag der Einzelne Freude an seinem geistigen Kapital zu haben.

Von besonderem Interesse für die Schule ist das VIII. Kapitel: Zur Erziehung und Behandlung. Die Gesellschaft sieht die immer zunehmenden Unzulänglichkeiten im Gemeinschaftsleben und ihre Wirkung auf das Einzelleben, auf jede neue Generation. Statt aber mit allen Fehlerquellen des Übels abzurechnen, fängt sie einmal hier, einmal dort an, eine Reform zu fordern. Zu dieser großen Reihe der reformatorischen Forderungen gehört die Einweisung des Kindes in eine Volksschule, in ein Landerziehungsheim, in Internate einerseits oder eine rein private, extrem individualistische Behandlungsart. Beispielsweise glaubte man die Isolierungstendenz des Kindes dadurch zu bekämpfen, daß man es in Internate einwies, daß die Erziehung in einem solchen noch über der wahren, wirklichen Hauserziehung stehe. Drei-, vierjährige Kinder sollten schon in die Gemeinschaft verbracht werden; dadurch würden sie Mut und Sicherheit holen, um zu anständigen und nicht nervösen Menschen ohne Macht und Herrschtendenzen auszuwachsen. Es gibt Kinder, denen die äußere wechselwirkende Mitteilsamkeit fehlt. Für diese ist für eine gewisse Zeitspanne lang das Leben in der Internatsgemeinschaft tatsächlich eine gute Lehre. Andere aber werden selbst bei den besten Erziehern erst recht mutlos unter dem fortwährenden Sichmessen mit den Kameraden. Ferner dürfen wir nicht außer acht lassen, daß durch die geläufige Mitteilsamkeit des Kindes im Internat eine Vertiefung auszubleiben vermöchte, dann, daß das Kind in der reglementierten Gesellschaft wenig selbstverantwortlich wird, daß es gerade mutlos und unsicher werden wird, wenn es sich später plötzlich alleinstehend und auf sich selber angewiesen sieht. Das Internat uniformiert den Menschen äußerlich und psychisch und vermag bei vielen gerade zu großen Isolierungstendenzen zu führen. Erst die Differenzierung des Verkehrs erhöht eigentlich den Wert des Menschen und ist im Grunde auch für ihn und die Menschheit von größerer Wichtigkeit. Die Verschiedenartigkeit des Einzelnen ist Gewinn für die Allgemeinheit. Breite und individuelle Erziehung, die auf alle Möglichkeiten in der Außenwelt hinweist und zu Wechselwirkungen mit ihr führt, erzieht die Veranwortlichkeit und die Selbstverantwortlichkeit, bringt dem Einzelnen Mut und ihn dadurch näher zur Menschheit. Aber der Mensch kann nicht immer in Gesellschaft sein. Er würde so verlernen, auch dem Einzelnen als solchem gegenüber zu treten. Der für die Gemeinschaft und für den Einzelnen als Individuum Erzogene ist in allen Situationen des Einzel- und Gemeinschaftslebens sattelgerecht.

Geschlechtsunterschiede mit ihren Merkmalen gehören in der heutigen Welt zu Werten, die das Schamgefühl beschäftigen. Der Wissensdrang des Kindes wird gewöhnlich in dieser Richtung von den Erziehern zielbewußt unterbunden. Das Kind, das aber die vom Zusammenleben konstruierten, nicht natürlichen, negativen und positiven, moralischen Werte nicht im voraus unterscheidet, benutzt den Geschlechtsunterschieden gegenüber die nämliche selbstverständliche Wißbegierde, wie in bezug auf alles andere. Das heißt beim Kinde noch lange nicht, daß es mehr als andere und nicht einmal, daß es alles wissen möchte, sondern daß es seine Umgebung auch in dieser Richtung untersuchen will. Ist das Kind schüchtern, hat es seine «unsittlichen» Expeditionen schön eingekleidet und wird es gar dafür getadelt, so läßt es sich durch diesen Tadel noch mehr einschüchtern und kann aus dieser Wißbegierde für die Geschlechtsrolle eine Verstärkung der Schüchternheit, einen Gefühlsgedanken über ein Etwas, das man nicht tun darf, holen. Dieser Gefühlsgedanke vermag eine nervöse Technik zu entwickeln. Das Kind kann sich so in der Schüchternheit wie in einem Sumpfe verlieren und alle diese seine negativen Erfahrungen verwerten. Oder es wird zu seinem Wissensdrange durch die Verbote noch mehr gereizt, kurz, es können die verschiedensten Konstruktionen aus solchen Lappalien resultieren. Soll man das Kind sexuell aufklären? Wir sind Künstler im Verfallen aus einem Extrem ins andere: aus der übertriebenen Prüderie bis in die öffentliche Aufklärung. Der nervöse Mensch wird und muß lieber früher als später aufgeklärt werden. Für den Gesunden reicht die Natürlichkeit im Geschlechtsproblem völlig aus. Das Leben wird ihm den Weg schon weisen, genau wie ihn unsere Väter gefunden haben. Würden wir uns nicht so viel anlügen, wäre das ganze Aufklärungsproblem nicht vonnöten. Die Aufklärungen schaden mehr, als daß sie helfen. Wo sie nicht direkt auf die Sexualität führen, machen sie die Aufgeklärten im Worte freier, im Leben und in ihrer Lebendigkeit vielleicht sogar gebundener. Es ist selbstverständlich, daß die veraltete Sexualmoral, wie die veraltete Doppelmoral in der Vorstellung des Geschlechtslebens etwas Störendes, in unserem Gemeinschaftsleben etwas Unbefriedigendes ist. Aber daraus eine große Geschichte zu machen, geht doch viel zu weit. Jeder Einzelne muß mit der Zeit lernen, das Physiologische physiologisch zu sehen, keinen langen Umweg um den sexuellen Teil herum im Menschen zu machen. Weder das Überbetonen der Sexualunfreiheit noch das Überbetonen der Sexualfreiheit ist der richtige Weg in der Entwicklung des Einzelnen.

Der neue Erzieher wird durch planmäßig geordnete Erfahrungen das Kind stufenweise lehren, seinen Platz im großen Zusammenhang des Daseins und seine Verantwortung gegen alles, was es umgibt, einzusehen, während andererseits keine der individuellen Lebensäußerungen des Kindes unterdrückt werden soll, insofern sie nicht dem Kinde oder andern zum Schaden gereicht.

---

† Hermann Denzler.

Am 22. Januar starb im Alter von 66 Jahren Hermann Denzler, Primarlehrer in Zürich I. Unerwartet rasch ist er von uns geschieden, doch ist es uns ein Trost, daß der Tod ihn vor langer Leidenszeit bewahrt hat. Am Mittwoch den 25. Januar wurde er bestattet, wobei Herr Pfarrer Sutz mit tief empfundenen Worten die Abdankung hielt, indem er das Bild eines reichen Lebens entrollte. Dabei konnte er sich auf eine ausführliche Lebensbeschreibung stützen, die Freund Denzler verfaßt hat, und die mit dem Tode seiner geliebten Gattin im Jahre 1917 abschließt. Diese Selbstbiographie gibt uns ein deutliches Bild vom Werden, vom Wesen und Wirken des lieben, treuen Mannes. Und der Schreiber dies hält sich wiederum im wesentlichen an diese Lebensbeschreibung.

Als das jüngste von fünf Geschwistern wurde Hermann Denzler am 20. April 1855 in Nänikon-Uster geboren. Seinen Vater, einen kernhaften, arbeitsamen Mann, der sich auf seinem kleinen, bäuerlichen Anwesen ehrenhaft behauptete, verlor er schon 1866. Die Mutter war eine unermüdlich schaffende, stille, seelengute und fromme Frau, die gewaltsame Erziehungsmittel verschmähte. Beiden Eltern hat der Sohn eine rührende Anhänglichkeit bewahrt. In dem kleinen Bauernhause ging es mehr als bescheiden zu und der Lebenskampf nahm alle Kräfte in Anspruch. Bei kärglichen Genüssen wuchs Hermann in Jugendfröhlichkeit auf, und die einfachen Freuden des Landlebens leuchteten an seinem Kinderhimmel wie eine strahlende Sonne. Frühe schon mußte der Junge bei der Arbeit mitangreifen im Hause, in Feld und Scheune. Die Schule war dem Knaben vom ersten Tage an der liebste Ort, seine Welt; er wurde u. a. unterrichtet von dem pflichttreuen Emil Volkart, dessen Kollege in der Stadt er dann später geworden ist. Viele kleine Ereignisse des Landlebens, Volkssitten und die Vorkommnisse in der Familie prägten sich dem Gemüte Hermanns unauslöschlich ein. Dazu kommen auch bedeutendere Ereignisse, die ihn aufs lebhafteste beschäftigten, so der Brand von Glarus und die Internierung der Bourbakiarmee in der Schweiz im Jahre 1871. In der Sekundarschule Uster wurde er gepackt von der markanten Persönlichkeit des Lehrers Sieber, des Demokratenführers und nachmaligen Erziehungsdirektors, und der Lehrer Rotenbach begeisterte ihn mit seiner hinreißenden Beredsamkeit für die Ideen der fran-

zösischen Revolution. Eigentlich schon als Sekundarschüler, sagte Denzler selbst, war er Demokrat, und er blieb dieser Überzeugung treu bis zum Tode.

Frühe schon reifte in der Seele des aufgeweckten Knaben der Entschluß, Lehrer zu werden, und er ließ sich durch

† Hermann Denzler, Lehrer in Zürich
geb. 1855, gest. 1922.

nichts und niemand aus der ins Auge gefaßten und betretenen Bahn drängen, auch nicht durch glänzende ökonomische Aussichten, die ihm gemacht wurden. Er war der Überzeugung, daß er in einer andern Stellung nie die Befriedigung empfunden hätte, wie sie ihm durch den Lehrerberuf zuteil geworden ist. Hermann Denzler trat mit den heiligsten Vorsätzen und voller Hoffnung ins Seminar Küsnacht ein und durchlebte hier im Dienste der Pflicht und im Zauberbann der Jugendfreude eine unvergeßliche Zeit. Von seinen Lehrern begeisterte ihn namentlich der junge Heinrich Wettstein, der in der Folge bestimmend auf so viele werdende Schulmänner durch seine strenge Wissenschaftlichkeit und seinen Charakter eingewirkt hat.

Kaum hatte Hermann Denzler sein Staatsexamen mit Ehren bestanden, wurde er an die neu gegründete Lehrstelle in Herrliberg berufen. Mit Begeisterung und mit dem vollen Einsatz seiner Jugendkraft erfaßte er sein hohes Erzieheramt. Dabei ging ihm die Erkenntnis auf, daß nicht die Bücherweisheit des Seminars, sondern das wirkliche Leben und langjährige reife Erfahrung die Hauptgrundlage für ein gedeihliches Wirken bilde. Neben seiner Schularbeit betätigte sich der junge, musikalisch begabte, sangesfrohe und der Turnkunst ergebene Mann in der Leitung der Vereine und nahm regen Anteil am gemeinnützigen und gesellschaftlichen Leben. Definitiv zum Lehrer gewählt, gründete er seinen Hausstand mit Hermine Fenner von Itschnach, die ihm dann als eine überaus liebevolle, an all seinem Streben und Erleben teilnehmende Lebensgefährtin zur Seite stand, und mit der er zusammen unvergeßliche Jahre des Glückes erlebte. Die Ehe war von drei Kindern gesegnet, von denen eines, ein Knäblein, im frühesten Alter starb. Mit welcher Innigkeit hing der Vater an seinen beiden Töchtern, wie sehr lag ihm ihre Erziehung und tüchtige Ausbildung am Herzen, wie freute er sich, als die ältere auch dem geliebten Lehrerberufe sich widmete und die jüngere sich der musikalischen Kunst zuwandte und später ihren eigenen Hausstand gründete!

Nach 7jähriger Wirksamkeit in Herrliberg wurde Hermann Denzler nach Wipkingen berufen. Hier wartete seiner unter ganz anderen Verhältnissen eine viel schwerere Arbeit. Aber er rang und kämpfte und gab nicht nach, bis er wieder festen Boden unter den Füßen hatte, bis sein neuer Weg ganz klar vor ihm lag und das volle Vertrauen seiner Schüler ihm zu eigen geworden war. Dann aber ging ihm neue Freude auf, und kraftvoll, zielbewußt stand er in seinem Beruf. Es war die fruchtbarste Zeit seines Lebens. Er schenkte den neueren Anschauungen und Erkenntnissen seine volle Aufmerksamkeit, ohne ein fanatischer Befürworter und Anhänger alles Neuen zu werden; und schätzte sich glücklich, in einem Kreise der tüchtigsten Pädagogen die Grundlage, auf der er stand, zu befestigen. Eine erfreuliche Hilfe in seinem Unterricht bildete das malende Zeichnen, wofür er eine besondere Begabung hatte. Was ihm den Unterricht überhaupt lieb machte, war das herzerquickende Vertrauen der Kleinen, die er oft bis gegen 100 an der Zahl in Wipkingen zu unterrichten hatte.

Mit Beginn des Jahres 1887 trat Hermann Denzler an die Realabteilung der heutigen Altstadt Zürich und hat in dieser Stellung bis im letzten Jahre ausgeharrt, pflichttreu bis ins Kleinste, immer von heiliger Begeisterung für seinen Beruf erfüllt, voll glühender Liebe für die Jugend, allem Guten und Schönen zugetan, nichts Menschlichem fremd, mit beiden Füßen im Volke wurzelnd. Wir kannten alle und schätzten seinen geraden, offenen Sinn, sein weiches Gemüt, seine freundschaftliche Treue, seinen Glauben an das Gute im Menschen. Wer den Mann mit dem offenen, hellen Blick und dem lautern, herzensguten Wesen kannte, der mußte ihn lieb gewinnen und lieb behalten.

Seine Arbeitsfreude und seine Tüchtigkeit gewannen ihm das volle Vertrauen seiner Kollegen. Man übertrug ihm die Leitung des Schulkapitels, er stand der Liederbuchkommission der Zürch. Liederbuchanstalt vor, und von ganz ausgeprägter und außergewöhnlicher Art war sein Wirken im Lehrergesangverein Zürich, dem er 20 Jahre als Vorstandsmitglied geschenkt hat; 11 Jahre davon war er Präsident (1900—1911). Wie ein liebevoller Vater betreute er seinen Chor, der ihm so innig ans Herz gewachsen war, daß er ihn sein Sorgen- und Freudenkind nannte. Er machte den Verein groß und stark. Doch war es Denzler nicht darum zu tun, mit seinem Chor nach außen zu glänzen. Der Lehrergesangverein war ihm eine Stätte der Kunstpflege und sollte eine wahre Musikschule für die Lehrerschaft sein. Er verschaffte ihm die Möglichkeit, bedeutende Musikaufführungen zu veranstalten, indem er ihm die Tonhalle öffnete und dazu die Mitwirkung des Tonhalleorchesters gewann; er schuf für diese Unternehmungen zugleich die finanzielle Sicherung. Durch seine Arbeit konnte sich der Lehrergesangverein zu einem maßgebenden Faktor im Musikleben unserer Stadt entwickeln. Die Lehrerschaft Zürichs hat Hermann Denzlers große Verdienste wohl zu würdigen gewußt: Zum Dank ernannte ihn der Lehrerverein Zürich zum Ehrenmitgliede, der Lehrergesangverein zu seinem Ehrenpräsidenten.

Die letzten Lebensjahre waren für den Verewigten schwer. Doch trug er seine Lasten mit stillem Mute und ließ sich seine innere Ruhe, die in seinem Gottesglauben wurzelte, nicht rauben. Die Heiterkeit auf seinem Angesicht ist nicht verschwunden. Jahrelang war seine Gattin unheilbar krank, und im Jahre 1917 wurde sie von ihrem Leiden durch den Tod erlöst. Dem trauernden Gatten stand die unverheiratete Tochter bis zu seinem Tode mit aller Liebe und Hingebung zur Seite, und er fühlte sich glücklich in ihrer treuen Fürsorge.

Im Laufe des letzten Jahres begann Hermann Denzler an Alterserscheinungen und, wie es schien, leichteren gesundheitlichen Störungen zu leiden, die ihn nötigten, sich für eine Zeitlang vom Schuldienst beurlauben zu lassen. Durch längere Kuren vermeintlich gekräftigt, nahm er im letzten Herbst seine Arbeit wiederum auf, aber schon nach 10 Tagen mußte er endgültig darauf verzichten und sich entschließen, auf nächstes

Frühjahr von seiner Lehrstelle zurückzutreten und den Schuldienst überhaupt aufzugeben. Noch schien ihm eine weitere Lebensfrist vergönnt zu sein. Aber kaum hatte er noch eine Sitzung der Liederbuchkommission präsidiert, so warf ihn eine Lungenentzündung aufs Krankenlager, die rasch, als schon wieder die Besserung sich einzustellen schien, seinen Tod herbeiführte.

In der schlichten, ergreifenden Totenfeier vom Mittwoch, den 25. Januar im neuen Krematorium wurde Herm. Denzler die letzte Ehre erwiesen. Nach der Abdankung durch Herrn Pfarrer Sutz zeichnete der Präsident des Schulkapitels, Herr Dr. Klauser, ein Schüler Denzlers, voll Verehrung das Wirken des treuen Lehrers und eindrucksvollen Erziehers. Und Herr Bezirksrichter Emil Debrunner entbot dem Dahingegangenen den letzten Gruß im Namen des Lehrergesangvereins, der Zürcher Liederbuchanstalt und der Freunde. Die Lehrersänger rahmten die Feier mit zwei tief empfundenen Chören ein, dem «Ave verum» von Mozart und dem «Grablied» von K. v. Weber, das wie ein tiefer Dank in die Worte ausklang: «Dein Herz war edel, groß und rein, du darfst dich deiner Aussaat freu'n». Und in der letzten Probe des Lehrergesangvereins Zürich vom vergangenen Samstag wurde des Toten noch in besonderer Art gedacht durch den Vortrag des Eingangschores von Verdis unvergleichlich schönem Requiem, das der Verein in seinem Konzert vom 19. Februar aufführen wird. Noch selten wurde wohl mit solcher Inbrunst und Ergriffenheit gesungen: «Requiem aeternam dona eis, Domine, et lux perpetua luceat eis».

Die von der Jugendschriftenkommission herausgegebenen Erzählungen schweizerischer Dichter (siehe Weihnachtsverzeichnis) sind bei der „Buchhandlung zur Krähe" in Basel zu dem billigen Preise von Fr. 1.80 bis Fr. 2.— zu beziehen (bei größern Bezügen Rabatt). Ebenda sind die „Mitteilungen über Jugendschriften" für 80 Rp. erhältlich.

Aus der Praxis

— Der Sammeleifer der Schüler im Dienste des Geographieunterrichts. In No. 1 der S. L.-Z. berichtet ein Kollege darüber, wie er Anschauungsmaterial für den Geographieunterricht sammelt und verwertet. Ich verfahre ähnlich, wähle aber einen andern Weg zur Beschaffung des Materials. Ich benutze dazu in erster Linie den Sammeleifer der Schüler. Wir bilden zu dem Zwecke eine Art Arbeitsgemeinschaft. Am Anfang des Schuljahres stellen wir an Hand des aufgestellten Lehrplanes fest, welche Gebiete (Kantone oder einzelne Landschaften) in die Sammlung einzubeziehen sind. Dann teilen wir uns in die Arbeit. Je zwei oder drei Schüler übernehmen nach freier Wahl die Sammlung für einen bestimmten Kanton oder ein bestimmtes Tal. Wer z. B. die Ferien im Engadin zubringt, wünscht dafür Anschauungsmaterial zu sammeln; wer in Zürich Verwandte hat, will für den Kanton Zürich sammeln, jeder für das Gebiet, über das er am meisten Material auftreiben kann. Die Schüler ergänzen und unterstützen sich gegenseitig bei ihrer Arbeit, indem sie Bilder austauschen und einander solche für den Sammelzweck schenken. Prospekte und alte Postkartensammlungen werden durchstöbert, an Freunde und Verwandte wird geschrieben; Vater und Mutter rücken mit sorgsam verwahrten «Jugenderinnerungen» heraus. Ich helfe nach Kräften mit, die eifrigen Sammler zu unterstützen. — Jeweilen vor oder während der Behandlung einer Landschaft stellt die Gruppe, die für das betreffende Gebiet sammelt, das Material zusammen, klebt die Bilder geordnet auf Blätter billigen Packpapiers und versorgt diese in selbstgemachten Mappen mit dem Namen des Sammelgebietes. Photographien und Postkarten werden vor dem Aufkleben einige Zeit in Wasser gelegt und können dann vom Karton gelöst werden. Die Mappen lassen sich von Jahr zu Jahr ergänzen. — Auf diese Weise werden mir die Schüler nicht nur zu willkommenen Mitarbeitern; das Vorgehen hat auch einen guten erzieherischen Einfluß. Es bietet willkommene Betätigung für Winterabende, stärkt das Solidaritätsgefühl der Klassen und erhöht das Interesse am Unterricht.

P. K.

Schulnachrichten

Baselland. *Aus den Verhandlungen des Kantonalvorstandes* vom 7. und 28. Januar. 1. Als Mitglieder der Lehrmittelkommission werden gewählt: Frl. Jegge, Allschwil; Hug, Binningen; Kist, Niederdorf; Wiesner, Ramlinsburg und Schreiber, Arisdorf (Präsident). 2. Ein Reglement zur Durchführung von Preisaufgaben wird durchberaten; es soll der Jahresversammlung zur Genehmigung vorgelegt werden. 3. Als Referate für die Jahresversammlung, die auf *Montag den 3. April* in die *Turnhalle Gelterkinden* angesetzt wird, werden gewählt: *«Die Volkshochschule»*, Referent Hr. E. Jucker, Fägswil-Rüti und *«Volkskunstabende»*, Referent Hr. M. A. Glur, Rektor, Liestal. 4. An eine Anzahl Kollegen, die sich Beschlüssen der Generalversammlung widersetzen, ergeht die Mitteilung, daß sie als ausgeschlossen betrachtet werden, sofern sie auf ihrem Standpunkt verharren. — Der Kantonalvorstand behält sich vor, die Namen zu gegebener Zeit in der S. L.-Z. zu veröffentlichen. 5. Der Kantonalvorstand nimmt Stellung zur Frage des Präsidiums im Schweiz. Lehrerverein. — Behandelte Geschäftsnummern total 28. *F. B.*

Glarus. Mit dem Erlöschen der Pockenepidemie konnte allerorts der normale Unterrichtsbetrieb wieder aufgenommen werden und mit dem Fallen der Verkehrseinschränkungen ist der Weg wieder frei geworden zur Abhaltung der Filialkonferenzen. An Arbeitsstoff fehlt es ihnen nicht. Als aktuellster steht voran die Stellungnahme zum Memorialsantrag nach einer Partialrevision des Schulgesetzes im Sinne der gemeindeweisen *Einführung des 8. Schuljahrs* unter Aufhebung der Repetierschule. Es liegt dem Korrespondenten ferne, auch nur die geringste Beeinflussung ausüben zu wollen; dagegen gestattet er sich, der Hoffnung Ausdruck zu geben, daß es in keiner Filiale zu einer Verleugnung der traditionellen Ansicht der Lehrerschaft kommen möge, die 1907 und 1919 in unzweideutigen Mehrheitsbeschlüssen formuliert worden ist. — Der Gedanke der Verwertung der im Archiv aufgespeicherten *Referate früherer Konferenzen* scheint sehr wohlgefällig aufgenommen worden zu sein. Die Filiale Mittelland behalf sich in der konferenzlosen Zeit zur Ermittlung der Nachfrage mit dem Zirkular und hat sich so 100 Arbeiten gesichert. Dieses Vorgehen ist auch den andern Filialen zu empfehlen. Im eigenen Interesse suche jede die erste zu sein, weil die Wünsche in der Reihenfolge ihres Eingehens erledigt werden. Schon sind einzelne Arbeiten vergriffen, nämlich die Nummern 4 und 7 des Verzeichnisses: Der Zeichenunterricht in der Primarschule, von J. Heer, Schulinspektor; Naturschutz, von Redaktor Fridolin Knobel, Glarus. Auf sie bezügliche Wünsche können daher nicht mehr berücksichtigt werden. — Für das *Diskussionsthema der Frühjahrskonferenz:* «Der Lehrer in der öffentlichen Stellung» ist in Herrn Jost Stüßi, Ennenda, ein kompetenter erster Votant gefunden worden. — Die Bereinigung des Mitgliederverzeichnisses mit dem S. L.-V. ergab die Tatsache, daß von 146 Mitgliedern der Sektion Glarus nur rund zwei Drittel Abonnenten der *Schweizerischen Lehrer-Zeitung* sind. Dieser Umstand gibt in der Zeit, wo jeder Berufsmann sein Verbands- und Fachorgan hält, zu Bedenken Anlaß. Wir suchten den Gründen dieser Erscheinung nachzugehen und glauben sie zum Teil darin gefunden zu haben, daß nach dem Hinschiede des langjährigen Korrespondenten, Herrn Direktor Rud. Tschudi, von der Sektion Glarus nichts mehr zu lesen war, und daß das Stoffliche im allgemeinen die Bedürfnisse des Volksschullehrers zu wenig berücksichtigte. Beiden Mängeln ist heute abgeholfen. Der Kantonalvorstand sorgt durch regelmäßige Korrespondenzen für Kontakt zwischen ihm und den Mitgliedern. Die nur zweimalige Aufklärung über Verbands-, Standes- und Fachbestrebungen an den Hauptkonferenzen war zur Hebung des Zusammenschlußgedankens der Lehrer der verschiedenen Landesgegenden und

der verschiedenen Schulstufen nicht genügend. Die S. L.-Z. soll in viel vermehrtem Maße als früher zum gemeinsamen Binde- und Orientierungsmittel werden. Diesen Zweck kann sie aber nur erfüllen, wenn sie von jedem Kollegen gehalten und gelesen wird. Dies verdient sie in ihrer Vielseitigkeit um so mehr, als sie heute in textlicher Beziehung den oben erwähnten Vorwurf nicht mehr verdient. Durch die begrüßenswerte Einführung einer Rubrik «Aus der Praxis» gestaltet sie sich immer mehr zu einem wirklichen Fachblatt auch in unterrichtstechnischer Beziehung. Da nun aber diese Worte nicht von jenen gelesen werden, die es angeht, ergehe vorläufig an alle Kollegen, die treu zur Lehrer-Zeitung halten, der Appell, für sie zu werben und dem Freunde Nichtabonnent von den oben angeführten Fortschritten Kenntnis zu geben. Der Kantonalvorstand wird weitere Mittel finden, der Lehrer-Zeitung den Weg in jedes Lehrerhaus zu bahnen. *M. D.*

Schwyz. (*-r*-Korr.) Das schwyzerische Amtsblatt Nr. 4 bringt eine Verordnung betr. Stellvertretungskosten, Besoldungsnachgenuß und Versicherung bei Krankheit und Unfall für die Lehrer der öffentlichen Volksschulen vom 12. Dezember abhin zur Publikation. Die Verordnung ist gemäß § 5 des Lehrerbesoldungsgesetzes vom 21. November 1920 ein volles Jahr später erlassen, wirkt aber auf Beginn des laufenden Schuljahres, also 1. Mai 1921 zurück. Bei Beurlaubung infolge Militärdienst hat der ledige Lehrer Anspruch auf mindestens 25%, der verheiratete Lehrer auf mindestens 60% seines ganzen Einkommens und zwar binnen einem Jahr für höchstens 90 Tage. Für Stellvertretung infolge Krankheit, Unfall und ansteckenden Krankheiten in der Familie trägt die Gemeinde die Kosten auf die Dauer von mindestens 2 Monaten. Bei längerer Dauer sind besondere Abmachungen zu treffen. — Beim Tode des Lehrers kommt den Hinterlassenen für 3 Monate der Nachgenuß des ganzen Einkommens zu. Als Hinterlassene im Sinne dieser Verordnung gelten die Witwe des Verstorbenen und seine Kinder, event. auch seine Eltern und Geschwister, sofern sie in seiner Haushaltung gelebt und von ihm nachweislich regelmäßig unterstützt worden sind. — Nach § 7 sind Lehrer und Lehrerinnen (auch Lehrschwestern) verpflichtet, sich gegen Krankheit bei einer anerkannten Krankenkasse zu versichern und zwar Lehrer auf Krankenpflege und ein Krankengeld von 4 Fr.,; Lehrerinnen auf Krankenpflege und ein Krankengeld von 2 Fr. — Gegen die Folgen eines Unfalles (in und außer Schulbetrieb) sind Lehrer und Lehrerinnen von der Gemeinde (Bezirk) entsprechend ihrer Besoldung für Unfallpflege und Unfallgeld zu versichern. Die Prämien für Kranken- und Unfallversicherung tragen Gemeinde und Lehrer (Lehrerinnen) je zur Hälfte. Allfällige Reduktionen der Prämien zugunsten abstinenter Lehrer (Lehrerinnen) kommen diesen zu gut.

St. Gallen. ⊙ In der Hauptversammlung des Lehrervereins der Stadt St. Gallen vom 30. Januar gedachte der Vorsitzende, Herr Reallehrer *Ad. Brunner*, des verwerfenden Volksentscheides über die Teuerungszulagen 1922 — diese wurden bei 10,400 abgegebenen Stimmen mit einer Zufallsmehrheit von 200 Stimmen verworfen — und erinnerte an einige Aufgaben der nächsten Zeit. Herr Moser, Winkeln, entwarf ein ansprechendes Lebensbild des jüngst verstorbenen Kollegen *Schwarz*, Winkeln, zu dessen Ehren sich die Versammlung erhob. Der von Aktuar *Baumgärtner* erstattete Jahresbericht und die von Kassier *Ösch* vorgelegte Jahresrechnung wurden auf Antrag der Geschäftsprüfungskommission (Berichterstatter Herr Heinr. *Zogg*) genehmigt. Der Jahresbeitrag wurde für 1922 auf 12 Fr. festgesetzt. Für die zurücktretenden Kommissionsmitglieder Baumgärtner, Brunner (Präsident), Eberle und Layer wurden gewählt Frl. *Pfändler*, Frauenarbeitsschule und die Herren Rud. *Schlegel*, St. Georgen, Jak. *Reich*, Schönenwegen und Herm. *Reber*, Bürgli. Zum neuen Präsidenten wurde Herr Reallehrer Hans *Meßmer*, Bürgli, ernannt, der die Wahl verdankte und der vierjährigen ausgezeichneten Dienste des zurückgetretenen Präsidenten aufs wärmste gedachte. Herr Brunner hat das Vereinsschiff in bewegter, arbeitsreicher Zeit (Stadtverschmelzung, Gehaltsrevision, Pensionskasserevision, Lehrplanrevision) mit vorbildlicher Ruhe, Gewissenhaftigkeit und Gründlichkeit gesteuert und als Steuermann voll zielsicherer Energie und gewinnenden konzilianten Wesens sich das volle Vertrauen der Lehrerschaft und Behörden erworben. Dank sei ihm auch an dieser Stelle ausgesprochen. — Nach Abwicklung der statutarischen Traktanden setzte die Versammlung die Besprechung der Lehrplanziele der Primarschule fort. Herr Heinr. Zogg referierte in anregender, die modernen Strömungen berücksichtigender Weise über die Lehrziele für den naturkundlichen Unterricht. Das allgemeine Ziel des Naturkundunterrichts soll sein: Gewöhnung der Schüler an genaues Beobachten der Pflanzen, Tiere, Mineralien und der Naturvorgänge und Erschließung des Verständnisses für den ursächlichen Zusammenhang zwischen Gestalt und Lebenstätigkeit. Die einzelnen Klassenziele wurden fast unverändert nach den Anträgen der Lehrplankommission angenommen.

— Eine in den Schulen der Stadt St. Gallen vorgenommene Sammlung zugunsten der *hungernden russischen Kinder* ergab 6177 Fr. — Nach einer vom Schularzte aufgenommenen Statistik waren anfangs Februar von 10,500 Schülern 560 oder 5,4 Prozent an *Grippe* erkrankt, dazu 23 Lehrer und Lehrerinnen. — Der Zentralschulrat hat auf eingegangene Beschwerde hin den grundsätzlichen Beschluß gefaßt, es sei der Lehrerschaft die *Übernahme einer Versicherungsagentur* nicht gestattet. Den wenigen Lehrern, die noch als Agenten einer Mobiliarversicherung tätig sind, wird eine angemessene Frist zur Aufgabe derselben eingeräumt.

Thurgau. Die Einsendung in No. 4 der «Schweiz. Lehrerzeitung» kann nicht unerwidert bleiben, da sie geeignet ist, über die Verhältnisse im Thurgau und speziell im Hinterthurgau falsche Meinungen und Urteile aufkommen zu lassen. Entweder kennt der Einsender die Tatsachen nicht genau, oder er geht absichtlich über dieselben hinweg und schiebt den Lehrersekretär des Bezirkes Münchwilen dazwischen, um von der Hauptsache abzulenken. Wohl bestehen bezüglich Lehrersekretariat zwischen dem Sektionsvorstande und der Lehrerschaft des Hinterthurgaus Meinungsverschiedenheiten; doch sind sie nicht derart, daß nicht der Großteil derselben jederzeit treu zur Sektion Thurgau stehen würde. Darin bin ich gleicher Meinung wie der Einsender. Was sich aber im Laufe des letzten Jahres unter der Lehrerschaft des Hinterthurgaus abspielte, das hat mit dem Lehrersekretariat gar nichts zu tun. Wenn eine Spaltung unter der Lehrerschaft eingetreten ist, so hat dieselbe ihren Grund darin, daß einige «konfessionelle Hitzköpfe» darauf ausgingen, Unfrieden zu säen. Leider ist es ihnen nur zu gut gelungen, indem der Schulverein Sirnach aufgelöst wurde. Ein weiteres Zusammenarbeiten war unmöglich, da von einigen starrköpfigen Kollegen, handle es sich um die Behandlung von Schul- oder wissenschaftlichen Fragen, beständig versucht wurde, das freie Wort zu unterdrücken. Die gleichen Kollegen sind es auch, die gegen die Sektion Thurgau und den Schweiz. Lehrerverein überhaupt Sturm laufen. Diese Verhältnisse sind es, die den Sektionspräsidenten zu seinem «Winterbrief aus dem Thurgau» veranlaßten. Zweck desselben war, einmal die Wühlarbeit einzelner Übereiferer beim Namen zu nennen. Hoffentlich sind allen Gleichgültigen durch diese Enthüllungen die Augen geöffnet worden. Die Sektion Thurgau hat während ihres mehr als 25jährigen Bestehens manches schöne Ziel erreicht. Lassen wir darum nicht rütteln an ihren Grundmauern. Schließen wir uns im Gegenteil noch enger zusammen und weisen wir das Treiben dieser Hitzköpfe auf das Entschiedenste zurück. Um gerecht zu sein, muß anerkannt werden, daß nur ein Teil der katholischen Lehrerschaft sich diesen Allzueifrigen anschließt. Wir hoffen gerne, daß die toleranter denkenden katholischen Lehrer auch in Zukunft auf dem Boden von Recht und Verfassung stehen und ebenso fest und treu wie bisher zur Sektion Thurgau und damit zum Schweiz. Lehrerverein halten, eingedenk der vielen Erfolge, die wir dem einträchtigen Zusammenhalten im Sektionsverbande verdanken, das auch in Zukunft allein zum Ziele führen wird. *B.*

Zürich. Psychanalyse. (Pädagogische Sektion des Lehrervereins Zürich.) Es seien mir zum Vortrag Dr. Oberholzer am 27. Januar 1922 folgende Bemerkungen gestattet:

Besonders zwei Einwände bringen die Gegner vor gegen die Psychanalyse: 1. Sie bäumen sich auf gegen die starke Betonung des sexuellen Momentes, überhaupt des Triebhaften. 2. Sie befürchten von der Psychanalyse eine verderbliche Erschütterung der Weltanschauung, eine Rückkehr zum gröbsten und gemeinsten Materialismus, eine Entsittlichung ohnegleichen — weil diese Wissenschaft sich anheischig macht, Hohes und Edles im Menschenleben auf Dunkles und Tierisches, eben Triebhaftes als Urgrund zurückzuführen (Sublimierung oder Höherleitung der Triebe).

Auf den ersten Einwand ist zu sagen: Für Freud war es seinerzeit nichts weniger als erfreulich, gerade diese Entdeckung haben machen zu müssen. Er ist damals sofort in Ärztekreisen mit seinen Forschungsergebnissen hervorgetreten; er hat sie dabei behandelt als das, was sie sind, als wissenschaftliches Material. Aber seinen Vorträgen folgte eisige Stille; seine Kollegen zogen sich von ihm zurück. Er mußte einsehen, daß er einer von denen war, die «am Schlaf der Welt gerührt hatten», wie Darwin z. B. und Kepler. Es brauchte seinen ganzen moralischen Mut, in jenen Jahren trotz grenzenloser Isoliertheit und der größten persönlichen Opfer auf dem Wege weiterzugehen, den der strenge Wissenschafter und Wahrheitssucher nun einmal als richtig erkannt hatte.

Man beobachte, und das sollte allen Eltern möglich sein, unvoreingenommen einmal die kleinen Kinder, ihr mächtiges Interesse am Triebhaften (z. B. den Ausscheidungsvorgängen und dem Sexuellen). Auf dem Boden der Kinderbeobachtungen soll ja der Kampf um die Psychanalyse ausgetragen werden. Man suche dazu Parallelen im Leben primitiver Völker. Man denke an die Strebungen Irrsinniger, die nackt und gemein uns entgegentreten, weil bei diesen Ärmsten Gebäude von wertvollen, edlen Sublimierungen eingestürzt sind.

Nun die Psychanalyse — sozusagen als Weltanschauung. Überhaupt keine Wissenschaft können wir als Weltanschauung brauchen! Wissen und Glauben sind ewig grundverschiedene Dinge, wie denn Kant «das Wissen aufheben mußte, um zum Glauben Platz zu bekommen». Es wäre außerordentlich fruchtbar, wenn in nicht allzu ferner Zeit in unserer pädagogischen Vereinigung über dieses Thema gesprochen würde.

Es war ein vorzüglicher Griff, zur Einführung in die Psychanalyse einmal einen berufenen und erfahrenen Arzt herbeizuziehen: der Arzt muß sich bei solch subtilem Gegenstande weniger Einschränkungen auferlegen, sondern darf mit erfrischendem Freimut sprechen, weshalb die Orientierung denn auch eine viel gründlichere sein kann. *P.*

Kurse

Kantonal zürcherischer Verein für Knabenhandarbeit. Unter der Voraussetzung, die Generalversammlung werde ihre Zustimmung geben und die Behörden werden die notwendigen Subventionen gewähren, gedenkt unser Verein dies Jahr folgende Lehrerbildungskurse durchzuführen:

1. Einen Kurs für die Lehrerschaft der Sekundarschule und der obern Primarschule: *Der Botanikunterricht in Verbindung mit biologischen Schülerübungen.* Auszug aus dem Kursprogramm: 1. Äußerer und innerer Aufbau der Pflanze. 2. Das Wachstum. 3. Die Ernährung. 4. Die Assimilation. 5. Einführung in den Begriff der Pflanzenfamilie. 6. Beziehung der Pflanze zur Umwelt. 7. Einige Pflanzengesellschaften. 8. Naturschutz und Schule. 9. Das pflanzliche Aquarium. 10. Das biologische Herbarium. 11. Übungen im Schulgarten. 12. Exkursionen und Verarbeitung der Ergebnisse usw. Kurszeit: 3 Tage der Frühjahrsferien (19.—21. April), täglich 8 Stunden, im Verlaufe des Sommersemesters alle 14 Tage eine Halbtagsübung zu 4 Stunden, total zirka 70 Stunden. — Kursort: Schulhaus Rietli, Zürich 6. — Kursleiter: Herr Sekundarlehrer W. Höhn, Zürich 6. Ein Kursgeld wird nicht erhoben.

2. Einen *Kurs in Kartonnagearbeiten für Anfänger.* Kurszeit: Letzte Woche der Frühjahrsferien (18.—22. April), 12 Mittwochnachmittage des ersten Schulquartals, die 2 ersten Wochen der Sommerferien (17.—29. Juli), total 168 Arbeitsstunden. — Kursort: Schulhaus Neumünster, Zürich 8. — Kursleiter: Herr Alfr. Ulrich, Zürich 7. — Material- und Kursgeld pro Teilnehmer 25 Fr. Den Angemeldeten wird in einem besondern Zirkular mitgeteilt, was für Utensilien und Werkzeuge zu den Kursen mitzubringen sind.

Anmeldungen für beide Kurse nimmt bis zum 11. März 1922 entgegen der Präsident des Vereins: Herr *Ulrich Greuter*, Lehrer, *Winterthur*, St. Georgenstr. 30.

Kleine Mitteilungen

— Schweizerischer Lehrerverein für Naturkunde. Endlich ist der langersehnte II. Teil «Mensch» eingetroffen, wie auch die letzten Nummern des Jahrganges 1921 «Aus der Heimat». Die Ausstattung des Werkes ist mustergültig, so daß die Mitglieder ihre Freude daran haben werden und hoffen können, in 14 Tagen in dessen Besitz zu sein. Für 1922 hat der Vorstand beschlossen, unsern Mitgliedern aus den Kassenüberschüssen wieder eine Extragabe zukommen zu lassen. Da der Vorstand des Kantonal zürcherischen Vereins für Knabenhandarbeit im Verlaufe des Sommersemesters einen Kurs für biologische Schülerübungen in Botanik durchführen will, soll es das ausgezeichnete Büchlein Spilzer: «Biologische Versuche» sein, das wir unsern Vereinsangehörigen gratis abgeben wollen. Der Jahresbeitrag beträgt wieder Fr. 4.50, allfällige Aufschläge trägt die Kasse. Mit 1922 beginnt als ordentliche Jahreslieferung die Herausgabe des großen Vogelwerkes von Specht-Naumann. Neuanmeldungen richte man an den Präsidenten des Vereins, Herrn Dr. J. Hug, Zürich 6, oder an die Geschäftsstelle Zürich 3. *Fr. K-i.*

— Lesestoff für Schulklassen. Die Zeit rückt allmählich näher, wo die Lesebücher ihren Reiz für die Kinder zu verlieren beginnen, weil ihnen alles darin mehr oder weniger bekannt ist. Die Lesefreudigkeit und damit die Lesefertigkeit nimmt ab statt zu. Vielen Schulen ist es in der heutigen Zeit nicht möglich, neuen Lesestoff zu kaufen. Da tritt die Klassenleihbibliothek der Schweizer Pädag. Gesellschaft in die Lücke, indem sie je nach der Größe der Klasse 40, 50 und mehr Büchlein für 6 Wochen ausleiht gegen ein bescheidenes Leihgeld und Rückerstattung der Portoauslagen (30 Rp.). Vorrätig sind Schriften von den Gebrüdern Grimm, von Andersen, Reinick, Johanna Spyri, Anna Schieber, Agnes Sapper, Selma Lagerlöf, Jakob Frey, Meinrad Lienert, Jeremias Gotthelf, Hauff, Gottfried Keller, Kipling, Löns, Sven Hedin, Amundsen, Stanley usw. usw. Bei Bestellungen gibt man am besten die Schulstufe und die Art des gewünschten Stoffes möglichst genau an. Auf Wunsch wird das Bibliothekverzeichnis übersandt. Adresse: Bibliothek der S. P. G., Bern, Erlachstr. 5. *Sch.*

Schweizerischer Lehrerverein

Schweizerische Lehrerwaisenstiftung. Vergabungen: Anläßlich des Kalenderverkaufs (durch Hrn. Hotz, Kemptthal) Fr. 4.—. Total bis und mit 6. Febr. 1922 Fr. 525.15. Bestens dankt *Das Sekretariat des S. L.-V.*

Postcheckkonto VIII/2623. Telephon S. 81.96.

Mitteilungen der Redaktion

Frl. *J. G.* in *E.* Wir verdanken Ihnen Ihren Beitrag in die humoristische Ecke aufs beste. Sie scheinen geweckte Leutchen um sich zu haben. — Hrn. *E. Oe.* in *G.* Es hat durchaus Zeit bis Ende März; die Arbeit wird auch dann noch willkommen sein.

Redaktion: Pestalozzianum, Schipfe 32, Zürich 1.
Wir erbitten Manuskripte und Büchersendungen an diese Adresse.
Schweizer. Lehrerverein: Postchekkonto VIII, 2623.
Telephonnummer des **Zentralpräsidenten:** Stäfa 134.
Telephonnummer des **Sekretariats** und der **Redaktion:** Selnau 81.96.

Musikhaus Osc. Nater

Telephon 75 **Kreuzlingen** Telephon 75

empfiehlt höflich

Pianos, Harmoniums u. Klein-Instrumente

jeder Art, auch Zubehör 24

Musikalien für sämtliche Instrumente

Besondere Begünstigung für die tit. Lehrerschaft.

Hinwil-Unterbach

Offene Lehrstelle

Auf Beginn des neuen Schuljahres ist die Lehrstelle an der **ungeteilten Schule Unterbach,** dem idyllisch gelegenen Bergdörfchen am Bachtel (900 m ü. M.), zufolge Rücktritt des bisherigen Inhabers neu zu besetzen, und zwar, vorbehältlich der Genehmigung des Antrages der Primarschule durch die Schulgemeinde, durch Berufung. Bewerber um die Lehrstelle belieben ihre Anmeldungen bis spätestens 26. Februar 1922 zu richten an den Präsidenten der Primarschulpflege, Herrn **J. Suremann,** Baumeister, Hinwil. 190

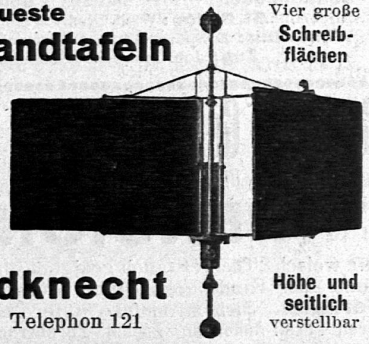
Hinwil, 7. Februar 1922. **Die Primarschulpflege Hinwil.**

---

17 **Neueste**

Schulwandtafeln

Vier große **Schreibflächen**



Pat. 37133

Fabrikat unübertroffen

Prima **Referenzen**

Höhe und seitlich verstellbar

L. Weydknecht

ARBON — Telephon 121

Anstalts-Eltern

Im **Waisenhaus Schaffhausen** ist die Stelle der **Hauseltern** vakant. Bewerber mit pädagogischer Bildung und Erfahrung, für Erziehung und Verwaltung tüchtig, mit geeigneter Gattin, wollen sich unter Beilage von Lebensgang und Zeugnissen bis **21. Febr. 1922** melden bei A. Biedermann, Bürgerratspräsident, der auch Aufschluß über Rechte und Pflichten gibt.

Schaffhausen, den 8. Februar 1922.

189 **Der Bürgerrat.**

Akadem. gebildeter Lehrer

für Englisch, Französisch und Deutsch, mit besten Referenzen, vielseitiger Erfahrung im In- und Auslande, M. A. der Universität Dublin,

sucht Stelle.

Offerten unter Chiffre **L 191 Z** an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich,** Zürcherhof. 191

Konkurrenz-Ausschreibung

Die Schulpflege Zofingen eröffnet hiermit über die Lieferung sämtlicher **Schreib- und Zeichenmaterialien** für die Primar- und Bezirksschulen pro Schuljahr 1922/23 freie Konkurrenz.

Bewerber wollen ihre Eingaben, wenn möglich unter Beilage von Mustern, bis 25. Februar 1922 an die städtische Lehrmittelverwaltung (Lehrer Hübscher) richten, woselbst jede weitere Auskunft bereitwilligst erteilt wird. 180

Zofingen, 6. Februar 1922. **Die Schulpflege.**

Contessa-Nettel-Kameras 186 verschiedene, mit Zeiß-Optik, zu Valutapreisen; ebenso ein Zeiß-Feldstecher. Anfr. mit Rückporto an **Postfach 17.703, Basel.**

Für Primarschulverwaltung

Wer hat Interesse für kleine **Tafelschwämme,** großer Posten, oder wer kann hier Aufschluß geben, wo solche Verwendung finden, gegen Provision. 184

Off. unt. **Chiff. OF 5415 Z** an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich, Zürcherhof.**

Sekundarschule Schlieren bei Zürich

Offene Lehrstelle

Unter Vorbehalt der Genehmigung durch die Schulgemeinde ist infolge Rücktrittes des bisherigen Lehrers eine unserer drei Lehrstellen auf 1. Mai 1922 wieder definitiv zu besetzen. Der neue Inhaber der Lehrstelle muß die Erteilung des Gesangunterrichtes für alle drei Klassen übernehmen und im Fächeraustausch sich einem Lehrer sprachlich-geschichtlicher Richtung anzupassen verpflichten. — Die Gemeindezulage, einschließlich der Wohnungsentschädigung, beträgt Fr. 1850.— bis Fr. 2750.—; das Maximum wird mit dem Antritt des 13. Dienstjahres erreicht. Zwei Studienjahre und die auswärtigen Dienstjahre werden voll angerechnet.

Bewerbungen mit Zeugnissen und Stundenplan sind bis am 20. Februar 1922 an den Präsidenten der Sekundarschulpflege, Herrn Gemeinderat **Epprecht,** Kaufmann, zu richten, woselbst auch schriftlich oder mündlich nähere Auskunft erteilt wird.

Schlieren, den 6. Februar 1922.

183 **Die Sekundarschulpflege.**

Stellvertreter gesucht

für die Zeit des Militärdienstes (März, April und Mai). Anmeldungen mit Zeugnissen **sofort** an Lehrer **Adank, Wolfhalden** (Appenzell). 195

Großer Preisabschlag auf **HARMONIUMS** wegen Umzug in unsere neu erworbene Liegenschaft.

Hausorchester Basel, **D. de Vries,** Klingentalstraße 63. 179

79/6

Das Blut besser

zu machen, verdorbene Säfte zu regenerieren, die Nerven zu kräftigen und die Verdauung zu regeln, damit die Elastizität des Körpers gesteigert wird. — Das erreicht man unbedingt am zweckmäßigsten und billigsten durch eine Biomalz-Nährkur. Bald besseres Aussehen, die Wangen röten sich, man wird gesünder, leistungsfähiger, kräftiger. Biomalz ist überall käuflich.

Brieflich. Fernunterricht

auf allen Wissensgebieten:

alte u. neue Sprachen, Mathem., Naturwissenschaft, Geschichte, Philosophie, Kunst, kaufm. und landw. Fächer, **Musiktheorie.**

PÄDAGOGIK

etc. — Verlangen Sie kostenlos Prospekt L 2 von der Vertr.-Stelle 52 des

Rustin'schen Lehrinstituts, Basel.

Taschen-

Bleistift-Spitzer

aus Elektron, handlich und leicht (aluminiumartig), wird an Schulen zum Vorzugspreise von **Fr 2.—** das Dutzd. abgegeben.

Aufträge nimmt entgegen: **O. Horisberger, Zürich 6** Kurvenstr. 38 194

Amerik. Buchführung lehrt gründl. d. Unterrichtsbriefe. Erf. gar. Verl. Sie Gratisprosp. **H. Frisch,** Bücher-Experte, **Zürich.** Z. 68. 9

Zu kaufen gesucht:

Großenbachers-Sprachtabellen

für die Unterstufe. Offerten unt. **Chiffre OF 1627 B** an **Orell Füssli-Annoncen, Bern.** 187

Junger Lehrer

mit guten Zeugnissen empfiehlt sich als Stellvertreter. Offerten unter **Chiffre L169 Z** a. **Orell Füssli-Annoncen Zürich, Zürcherhof.** 174

Was will der Lebensbund ??

Der L.-B. ist die erste, größte u. im In- u. Ausland weitverbreit. Organisation des Sichfindens, die in beispielloser Weise Gelegenheit bietet, unter Gleichgesinnten pass. Lebensgefährten zwecks Ehe kennenzulernen. Tausende von Anerkennungen glücklich Verheirateter aus allen Kreisen. Keine gewerbsm. Vermittlung Bundesschriften diskret gegen Einsendung v. 50 Cts. v. Verlag G. Bereiter, Basel 12. 7 43

Für Musiklehrer

Violinen komplett Fr. 18.— an. Formetui Fr. 5.— an, samtgefüttert Fr. 24.—. Ia. Bogen Fr. 4.—, 5.—, 8.—, 10.—. Gitarren mit Mech. Fr. 15.— an. Echt rindlederne Musikmappen, 2 Verschlüsse Fr. 16.—. Neuester Violinsaitenstimmer, unentbehrlich Fr. 1.60. Saiten aller Instrumente zu en gros-Preisen. Zusammenlegbare Stehnotenpulte v. Fr. 3.90 an.

E. Tschümperlin, Rapperswil, St. G. Musikinstrumente. 171

Gesucht

Unterkunft für 16jährige Tochter als Halbpensionärin in einfacher, westschweizerischer Lehrersfamilie auf dem Lande. Monatliche Pension 60 Fr. Mithilfe im Haushalt. Offerten an **A. Heer,** Lehrer, **Zollikon-Zürich.** 188

PIANOS

Burger und Jacobi

Frentzel

Wohlfahrt

liefert zu vorteilhaften Bedingungen 100

O. HOFMANN,

Äußeres Bollwerk 29, **BERN.**

Verlangen Sie meinen Katalog mit Preisofferten.

Stubenwagen

Wickelkommoden

Krauss

Zürich, Stampfenbachstr. 46/48 und Bahnhofquai 9. Katalog frei. 14

---

im Haus

verscheucht

die

Grippe

daraus

Fragen Sie den Arzt!

In Apotheken u. Drogerien

Fr. 2.50 125

Für Schulen.

Offeriere so lange Vorrat:

Radiergummi

I. Qualität, per Karton (½ Kilo) Fr. 3.— bis Fr. 4.50

Bleistifte

per Gros Fr. 7.— bis Fr. 12.—, Ferner: **Farbstifte, Federnhalter, Federn, Griffel, Stellzirkel, Bleistiftspitzer, Schwämme.**

Feine Reißzeuge

5 bis 10teilig, Messing und vernickelt, nur Fr. 7.— bis Fr. 12.—.

K. Brunnenmeister, Lehrmittel **Altstetten** (Zürich). 103

95

Pianos

zu **Kauf und Miete**

empfiehlt 34

E. Ramspeck

Klaviermacher

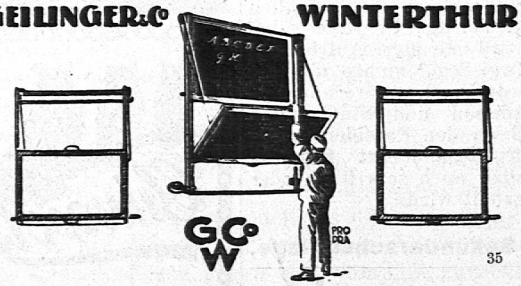
Zürich, Mühleg. 27 u. 29

Soennecken
Original-Schulfeder
Nr 111
Überall erhältlich
Berlin • F. Soennecken Schreibfed.-Fabrik Bonn • Leipzig

Nur echt mit „Soennecken“

32

GEILINGER & Co WINTERTHUR



GCo W

35

WANDTAFELN · BIBLIOTHEKANLAGEN · MUSEUMSSCHRÄNKE
MAN VERLANGE PROSPEKT

Perl-, Drachen- u. chinesische Tusche
94 **von Günther Wagner:**

	No.	310	311	314	300	301	302	306
per Flakon	Fr.	1.45	1.10	—.45	1.35	1.30	—.90	—.45
„ Dutzend	„	15.—	12.—	5.—	14.50	14.30	10.50	5.—

Größere Füllungen schwarzer Peritusche:
1/4 Ltr. Fr. 7.20 1/2 Ltr. Fr. 13.— 1/1 Ltr. Fr. 24.—

Günther Wagners wasserfeste Ausziehtusche
Ausverkauf in den 5 Tönen:
gelb, karmin, dunkelgrün, gebr. Sepia, gebr. Siena.
Per Flakon (Größe wie No. 301) à Fr. 1.—, Dutzend Fr. 10.—, sowie alle übrigen Schulmaterialien empfiehlt höflichst
E. Baur, Froschaugasse 8, Zürich 1

Schreibhefte
Schulmaterialien
Ehrsam-Müller Söhne & Co. Zürich

26/a

Für den
neuzeitlichen
Schul-Schreibunterricht

Bezugsquellen weisen nach:
Waser & Co., Zürich
General-Vertreter
137

Tuchfabrik Sennwald liefert direkt an Private gediegene **Herren- und Damenstoffe**, Strumpfwollen und Decken. — Großer Preisabschlag. — Annahme von Schafwolle und alten **Wollsachen**. Muster franko. 163
Aebi & Zinsli in Sennwald (Kt. St. Gallen)

Wer beabsichtigt, nach
Amerika
oder einem andern überseeischen Lande zu verreisen, erhält kostenlos und unverbindlich Auskunft über Abfahrten, Fahrpreise, Routen, Paßbesorgung etc., durch das
Reisebureau
Kaiser & Cie., Basel. 157
Telephon 22.37 und 22.36.

OPAL
der feinste Stumpen
10 Stück -.80, 20 Stück 1.60
Cigarrenfabriken 164
A. Eichenberger-Baur, Beinwil a. See.

Bekanntmachung
6 Gewinne à 1 Million Fr.!
Immer wieder bildet der für jedermann mögliche Erwerb seriöser Prämien-Obligationen die beste Aussicht, seine finanzielle Lage von heute auf morgen glänzend zu verbessern. Kleiner Geldaufwand. Jährl. wiederkehrende Hauptgewinne:

6	à	1,000,000
3	„	250,000
1	„	150,000
1	„	125,000
2	„	100,000

etc. etc.

Durchaus reelle Titel; die Auszahlung aller Gewinne ist auch während d. Krieges immer prompt erfolgt. Man verlange umgehend den „Prospekt B“.
Schweiz. Vereinsbank
Zürich 76
Gegründet 1889.

Vergünstigungen
gemäß Vertrag mit dem Schweiz. Lehrerverein beim Abschluß von
Unfall-Versicherungen gewährt die 182

„ZÜRICH“
Allgemeine Unfall- und Haftpflicht-Versicherungs-Aktiengesellschaft

Nähere Auskunft kostenlos durch die
General-Direktion in Zürich 2, Mythenquai 2
oder die General- und Hauptvertretungen:
Aarau: E. Hoffmann & Söhne. **Basel:** R. Knöpfli, Gerbergasse 4. **Bern:** E. & M. Keller, Zeughausgasse 29. **Brig:** Jules Brovetto. **Chur:** C. Leuzinger-Willy. **Frauenfeld:** Haag & Lenz. **Glarus:** N. Melcher. **Luzern:** J. Kaufmann & Sohn, Burgerstr. 18. **Romanshorn:** Emil Scheitlin. **Schaffhausen:** O. Frey, Saffrang. 6. **Solothurn:** W. Marti-Allemann. **St. Gallen:** Wilh. Diener & Sohn, Rosenbergstr. 30. **Winterthur:** E. Spörry-Maag, äußere Schaffhauserstraße 10. **Zug:** Joh. Trachsler, Schmidgasse 16.

Günstige Gelegenheit für Lehrersleute
Krankheitshalber wird ein sehr gut frequentiertes
PENSIONAT
für welsche Töchter (auch geeignet für Landerziehungsheim oder Kinderheim) unter günstigen Bedingungen **verkauft.** Sich zu melden unter **Chiffre O. F. 182 A.** bei **Orell Füssli-Annoncen, Zürich, Zürcherhof.** 169

Empfehlenswerte Institute und Pensionate

Kindererholungsheim Rivapiana
Locarno
Erholungsbedürftige und kränkliche Kinder finden für kürzere oder längere Zeit gute Aufnahme. Zweckdienlich und hygienisch eingerichtetes Haus in gesunder, staubfreier und prächtiger Lage. Schöne Schlafsäle und Einzelzimmer, großer Spielplatz und Garten, Quarzlampe, Liegehalle, ärztliche und pädagogische Leitung. Unterricht je nach Gesundheitszustand. Gemeinnütziges Werk. Gute Referenzen und viele Dankschreiben über erzielte Erfolge. Es werden auch einige Erwachsene aufgenommen.
Prospekte und Auskunft durch den Vorsteher. 15

Knaben-Institut „Athénéum“
Neuveville près Neuchâtel 121
Handelsfach und Sprachenschule für Jünglinge (Internat)
Französisch in Wort u. Schrift. Vorbereitung auf Handel und Bank. Individuelle Erziehung. Prosp. und erstkl. Referenzen durch **die Direktion.**

Pr. vatkochschule Pension Weiß, Heiden 185 Gegründet 1890
Beginn weiterer Kurse: **1 März** u. **2. April.** Beste Gelegenheit, bei leicht faßlicher Methode die **einfache bürgerliche und feine Küche** nebst Süßspeisen gründlich zu erlernen. Familienleben. Prospekte. Für Erholungsbedürftige angenehmer Aufenthalt. Gute Verpflegung, mäßige Preise.
Frau Mock-Weiß.

Kinder-Erholungsheim Serneus-Klosters
für Sommer- und Winteraufenthalt. Bestes Klima. Individuelle Fürsorge schwächlicher Kinder. Pensionspreis Fr. 4.—.
162 Propr.: **W. Jucker-Ruf, Dipl. Masseur u. Krankenpfleger.**

3000—4000—5000 Fr. jährl. sind Lohn d. Fräul. d. Verwaltungen. Einige Monatsgehalte decken Studienkosten in **Handels-Mädchen-Pensionat S. SAUGY, Rougemont** (Waadt). Französ. in 3—5 Mon. Ital., Engl. Neue Programm. Rasch Stenokurs 4—5 Mon. 120—150 Fr. monatl. Verl. Bezeugung. Prospekt. 112